Die Trenkwalder Karl Schönherr

Verlag L. Staackmann Leipzig

Karl Schönherr

Die Trenkwalder

Die Trenkwalder

Komödie in fünf Aufzügen
von Karl Schönherr

❖ ❖ Erstes bis fünftes Tausend ❖ ❖

Bühnenausgabe

Mit drei Szenenbildern von Professor Heinrich Lefler

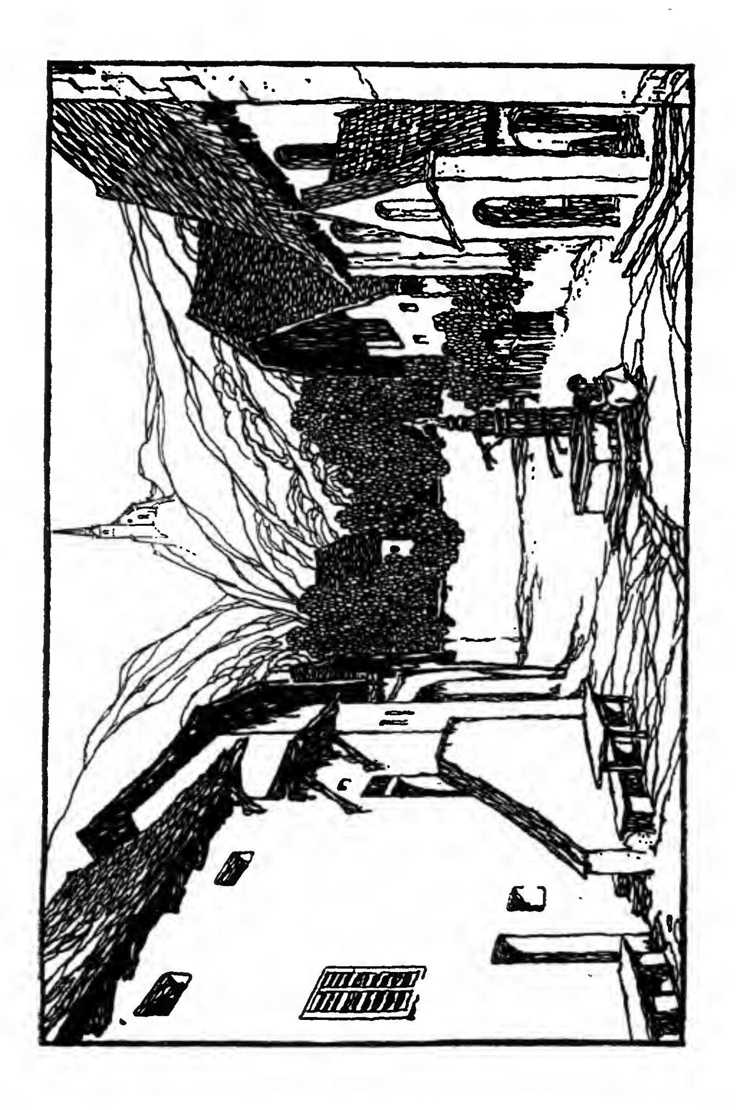


Leipzig ❖ Verlag von L. Staackmann ❖ 1914

Es treten auf:

Die Patscheiderin
Martin | ihre Söhne
Franz | ihre Söhne
Hans, stud. theol. | ihre Söhne
Annemarie, Martins Hochzeiterin, achzehnjährig
Obholzer, Wirt und Gemeindevorsteher
Der Metzger | Gemeinderäte
Wendl, Devotionalienhändler | Gemeinderäte
Der Pfarrer
Die Häuserin
Gappmaidl
Ebnerin
Das Wallfahrtsweibl
Stapf
Der Wiesenbauer
Der Körndlbauer
Müllers Käterle, sechsjährig
Das Julandermädl, zwölfjähriges Gassenmädl
Erste | Jungfer
Zweite | Jungfer
Dritte | Jungfer
Vierte | Jungfer

Die Handlung spielt im Wallfahrtsdörfchen Trenkwald.



Erster Aufzug.

Dorfplatz mit Brunnen; Kirchlein; Pfarrhaus. Zugänge von rechts, links und hinten.

Pfarrer

altes buckliges Männchen mit spärlichem aufstehendem Borstenhaar. Trägt defekten, abgetragenen Schoßrock und derbe Schaftstiefel, die für seine Figur viel zu groß erscheinen; hat vor sich ein Notenblatt; spielt auf einer höchst primitiven Geige. Spielt fehl

Wieder ein Gickser! Ärgerlich gegen das Notenblatt **Verdammte Notn! Na, wart! Hab euch selber gsetzt, kann euch wieder streichen!** Zieht einen Bleistift aus der Westentasche und beginnt im Notenblatt zu streichen.

Patscheiderin

im Kirchenstaat, mit Rosenkranz und Betbuch, kommt am Brunnen vorbei, auf dessen Stufe das Wallfahrtsweibl sitzt.

Wallfahrtsweibl

ein schrumpfiges Weiblein mit brauner Runzelhaut; schnupft; hat buntfärbige Skapulierbänder um den Leib geschlungen; an den Füßen derbe Sandalen, die mit starkem Spagat an den bloßen Knöcheln befestigt sind; neben sich ein Handkörblein aus braunem Weidengeflecht und einen langen Pilgerstab, der in Kreuzform endet; an den kleinen Querästen des Stabes hängen zahlreiche Messingpfennige und Kreuzlein aus Olivenholz; sie hat auf dem Schoß ein Papier mit Speckstücken ausgebreitet und ißt Schwarzbrot dazu.

Patscheiderin; heut ist Muttergottes-Tag; brauchst nix?

Patscheiderin

Komm heut nachmittag! Geht auf den Pfarrer zu.

Pfarrer

das Notenblatt übersehend

Die verflixte Trioln da plagt mich auch schon drei Stund!

Patscheiderin

Gutn Morgen, Pfarrer!

Pfarrer

Ah, Patscheiderin!

Patscheiderin

nestelt im Sack herum und bringt Geld zum Vorschein; legt es vor den Pfarrer auf den Tisch

Drei heilige Messn bitt i für den Franz; er machts nimmer lang!

Pfarrer

Ja, der hat sich gut zugerichtet! Ja, die Weiber! Dann Dort kommt er grad daher, wie dem Tod sein Spion! Zu Franz, der vorübergeht, ohne von der Anwesenheit seiner Mutter Notiz zu nehmen Franz; dein Mutter ist da!

Franz kurz

Siechs! Ab.

Patscheiderin sieht Franz nach; dann

Der Hans und Martin habn mir von klein auf bis heut immer gfolgt, wie aus dem Rohr geschossn; nur über den hab i nie eine Macht gehabt; wie kommt denn das?

Pfarrer

Naja, Mutter; es wachsn halt Holzäpfel auch, nit lauter Kalvill!

Patscheiderin *seufzend*

Man derhütet sie nimmer, Herr Pfarrer! möchst um jeds extra einen Zaun anlegn!

Pfarrer

Ja, ein Menschn hütn; Mutter, man derhütet nit einmal zwei Hennen! *Dann* Ist der Hans schon da?

Patscheiderin

Heut kommt er! *Ihre Augen werden hell* Sehen Sie, Herr Pfarrer; das ist mein Kalvill-Apferl, der Hans; den hab i mir eingezäunt; ganz von der Welt ab; und ihm ein Kirchl gebaut!

Pfarrer

Mutter; sieben Schlösser, sieben Riegel — die Welt pumpert überall dran!

Patscheiderin *sieht ihn befremdet an*

Ein spaßige Red das, für ein Pfarrer! *In die Kirche ab.*

Pfarrer

sieht auf seine Uhr; legt sie ans Ohr, beutelt sie

Der Zwieblbrater geht schon wieder nit! *Dann* Wallfahrtsweibl; wie spät hast?

Wallfahrtsweibl

Jetz wartn Sie nur: *nachdenkend, für sich* Das kleine Raunzglöckl bei den Kapuzinern in Oberberg hat schon

lang zum Neunuhr-Segn gläutet; die Bruderschafts-Glockn in Laurenziberg hab i auch schon anschlagn hörn, das wär halbezehne; zum Pfarrer es muß jetzt jedn Augnblick in Schrunzbichl zur Zehnuhr-Guten Bürgermeß läutn! Horcht; dann Hörn Sies; läutet schon!

Pfarrer

Sapperlott, für zehne ist die Kopulierung angsagt! Steckt das Notenblatt in die inwendige Rocktasche. Ruft Häuserin! Häuserin kommt mit Trinkgläsern in der Hand und einem zusammengefalteten blauen Tischtuch über dem Arm aus der Türe des Pfarrhauses Schau, ob die Hochzeiter kommen!

Häuserin

Die warten schon lang in der Kirchn!

Pfarrer ärgerlich

Hab ich nit gsagt, um dreiviertl mich rufn? Sie ließ mich ruhig versäumen!

Häuserin unwirsch

Auf meiner Uhr ists erst halbe!

Pfarrer

Ja; so oft eine Hochzeit ist, bleibt dein Uhr hinten! Trag die Geige in die Stubn; häng sie nit wieder beim Fenster auf, wo der feuchte Fleck ist! Dann Deck den Tisch; die Vorstehrleut kommen zum Sonnwendtrunk!

Häuserin
deutet auf Gläser und Tischtuch

Bin i nit schon dabei?

Pfarrer
im Gehen sich noch einmal umwendend

Heut will i einmal ein Hendl habn; die ewigen Wassernudl wachsen mir bald beim Hals heraus! In das Kirchlein ab.

Häuserin
wirft die Geige unmutig auf die Bank

Da liegst; Kratzkastn! Beginnt den Tisch zu decken und stellt die leeren Weingläser auf.

Wallfahrtsweibl
auf der Brunnenstufe sitzend; schnupft

Häuserin; soll i dir ein guts Wörtl einlegn beim heilign Antonius von Padua? Vielleicht beißt noch ein Mannsbild an!

Häuserin
setzt die Trinkgläser unwirsch auf den Tisch

Tät mich bedanken; nach zwei drei Jahr das Kindergschrei; den ganzen Tag Windeln waschen; und das eine hast kaum trocken glegt, ist s andere wieder naß — Gott seis gedankt ihre Stimme schlägt ins Weinerliche um daß ich frei ledig bin! Zu Obholzer und Wendl, die auftreten Vorstehr und Wendl! Setzt euch derweil; er kopuliert grad! Mit der Geige ins Pfarrhaus ab.

Obholzer

Na ja; warum sollen s andere besser habn, als unsereins! Setzt sich.

Wendl
setzt sich; wischt sich über die Stirne

Ah; warm ists!

Wallfahrtsweibl
zur Ebnerin, die schluchzend von links kommend der Kirche zugeht

Na, Ebnerin; wo fehlts?

Ebnerin
armes, kränkliches Weib, abgehärmt

Mein Mariedl hat sich ein rostigen Nagl eingetretn; schiech verübelt der ganze Fuß!

Obholzer

Was sagt der Doktor?

Ebnerin gegen Obholzer

Was Doktor? Wenn der Himmel helfn will, braucht er kein Doktor!

Wallfahrtsweibl
auf der Brunnenstufe sitzend

Ebnerin; i möcht dir den heiligen Rochus empfehln; der ist gut für die Füß!

Ebnerin
im Gehen, sich gegen das Wallfahrtsweibl wendend

Was Rochus; der muß ja selber erst wieder ein Weil auf dem Gang herumstehn, bis er bei den Groß-kopfetn drankommt! Vertrauensvoll nach der Kirche deutend I geh zum Schmied, und nit zum Schmiedl! In die Kirche ab.

Wallfahrtsweibl verletzt

Schon gut; geh du zum Schmied!

Wendl
stößt ärgerlich das leere Trinkglas auf den Tisch. Gegen das Wallfahrtsweibl

Kreuztibidomine; recht hat sie; der Herrgott kanns am bestn!

Wallfahrtsweibl gereizt

Freilich kann er; alls kann er; fährt von der Brunnenstufe auf; gegen Wendl aber wenn du a Briefmarkn willst, gehst da gleich zum Kaiser? Stoffl! Ja, er kann dir sie schon gebn; aber i mein halt, wenn du ihm mit so was kommst, da fliegst kopfüber bei der Tür aus!

Obholzer

Wendl, da hat s i e wieder recht!

Wallfahrtsweibl

Dann heißts, der Himml hat nit gholfen; ja: wenn man den Esl hintn beim Schweif aufzäumt! Dann Man muß sich halt denkn, die arme Hatschn verstehts nit besser! Überlegt einen Augenblick; gibt sich dann einen Ruck In Gottsnamen! geh ich frisch selber zur Rochuskapelln und bet dem armen Kindl das Füßl gsund; in vier Stunden bin i wieder umadum! Nimmt ihr Weidenkörbchen und den Pilgerstab; öffnet den Deckel ihrer umfangreichen Schnupftabaksdose und klopft den Inhalt am Brunnenstein aus.

Obholzer

Was schüttest denn jetzt dein Schnupftabak aus?

Wallfahrtsweibl

Weil i nix liebers tu, als schnupfen; und ein bissl ein Opfer muß man bringen, wenn die Heiligen helfn

sollen; mit leere Händ darfst auch keinem kommen; da sein sie alle gleich, die Spezi! Richtet sich ihre Sandalen zurecht.

Metzger

in rotgewürfelter Jacke, die weiße Schürze halb aufgebunden, das Messergehänge an der Seite, ist aufgetreten; hat sich an den Tisch gesetzt; vor Obholzer und Wendl auf den Tisch schlagend

Fünf Ochsen hab ich heuer wieder weniger gschlagen als voriges Jahr; vom Kleinviech will i gar nit redn!

Wallfahrtsweibl

mit einem verächtlichen Seitenblick auf den Metzger

Geh du mit deine Ochsen! Ab.

Wendl

Ja, die Wallfahrt geht zruck: Um sechs Posten Benediktus-Pfennig und drei Posten Rosenkränz bin i heuer wieder hinten dran; mein Gott, klags dein Gott; kein Teufl kauft mehr an Hergott!

Obholzer nickt

Es wird alle Jahr minder: Mir wird im Keller der Wein zu Essig; kein Wallfahrer kommt und trinkt ihn!

Metzger

deutet mit dem Kopf nach dem Pfarrhaus

Aber das scheniert ihn nix: Er spielt sein Geign... als wollte er auf der Geige spielen schnedderdeng!

Obholzer

Nur Geduld; deutet gegen das auf einer Anhöhe frei ins Tal vorspringende Kirchlein Dort, das neue Kirchl, wies oben steht; das Türml kerzngrad auf wie ein

Finger, der gegn Himml zeigt; und übers Jahr der Patscheider-Hans als junges Pfarrerl drin — zwinkert mit den Augen paßt auf, das zieht die Wallfahrer an, wie das Licht die Muggn!

Wendl

Hoffen wirs!

Hans

in schwarzem, nicht sehr gut sitzendem Gehrock, in der Hand eine Reisetasche kommt von rechts. Wendl, da er Hans kommen sieht, dreht sich auf dem Sitz herum

Obholzer

respektvoll die Mütze lüftend

O, der Herr Hans ruckt wieder auf Ferien an! Klopft ihm auf die Schulter Na, Gott sei Dank; jetz sein wir ja bald so weit!

Metzger

besieht Hans; dann befriedigt zu Obholzer

Was, Vorstehr? Er maust sich schon ganz gut zu einem Pfarrer heraus! Zu Hans Wir brauchen schon notwendig ein neuen Besen! Plötzlich drohend die Augen rollend Oder spielen Sie am End auch auf der Geign: Schnedderedeng!

Hans

Nein; das nit!

Obholzer

Herr Hans; jetzt heißts halt dann ein bißl Speck ansetzn; daß wir was gleich schauen!

Metzger

Stimmt! Betastet Hans Zu so einem magern Windhund haben die Leut kein rechtes Zutrauen!

Wiesenbauer und Körndlbauer kommen aus der Kirche.

Der Wiesenbauer noch auf den Stufen

Dreimal hat er Ja gsagt; der ist drin!

Der Körndlbauer furchtsam

Und eine ganze Hand breit sein sie beide voneinander kniet; da spinnt sich der Teufl dazwischn! Gehn wir!

Der Wiesenbauer

Wir nehmen auch kein Trunk! Das geht nit gut aus! Zieht den Körndlbauer mit sich. Beide ab.

Hans sieht den beiden nach

Die tragen Myrtensträußln!

Metzger

Was? Die Hochzeit schon aus? Das geht aber gschwind!

Obholzer

Ja — fünf Minuten, und schon hängt man lebenslang!

Martin kommt mit Annemarie aus der Kirche.

Hans sieht hin; dann verblüfft

Mein Bruder! Der Martin! Da er Annemarie erblickt, mit offenem Munde und die — Annemarie!

Martin

abgearbeitet, einen roten Buschen auf dem Hut; noch auf der Kirchenstufe; sieht Annemarie froh ins Gesicht

Jetz sein wir Mann und Weib! Bemerkt Hans Da schau; der Hans! Zu Annemarie, die zusammenfährt Was zuckst; bist ja ganz verzappelt! Mit Annemarie auf Hans zu Hans; die Meinige! Frisch aus dem Ofn! Zu Annemarie Mein Bruder, der Hans! Kennst ihn?

Annemarie scheu, verlegen

Ich glaub, wir kennen uns vom Sehen!

Martin

Hans! Da schaust halt, was; wie ich zu so einer Blutjungen Saubern komm: Die Mutter hat mir sie eingschafft!

Hans ganz erstaunt

Die Mutter? Dann Hm! Und niemand hat mir gschriebn!

Martin

Weißt wohl; i bin schwer bei der Feder; und die Mutter hat gmeint, um so was Weltlichs wirds dich weiter nit viel wundern!

Hans

So ists! Gibt sich einen Ruck Na also; da gratulier ich!

Annemarie
im Bestreben von Hans wegzukommen

Martin! Dem Pfarrer müßn wir noch Dank sagn fürs Zusammengebn! Zieht Martin nach der Kirchenseite ab.

Hans
beißt sich auf die Lippe; dann

Na also!

Patscheiderin
kommt aus der Kirche; bemerkt Hans

Da ist ja mein Hans!

Hans
geht ihr entgegen; begrüßt sie

Ja, Mutter; da bin ich! Sieht frömmlerisch nach oben Gott mich Euch!

Patscheiderin besieht ihn

Bleich bist!

Hans

Der Martin hat Hochzeit? Das heiß ich ein Überraschung!

Patscheiderin winkt unwirsch ab

Kümmer du dich nit um so was; das ist nit dein Welt!

Hans

Wohl wahr! Dann Und wie stehts mit dem Franz?

Patscheiderin

Er machts nimmer lang; und bleibt hart wie Stein!

Hans sieht fromm nach oben

Gott geb dem Verlornen sein Gnadnschein!

Patscheiderin

An dem Wort erkenn ich erst wieder mein Hans und sag Amen dazu!

Stapf

tritt auf; geht auf Patscheiderin zu

Gutn Morgen, Frau Patscheiderin!

Metzger

Stapf; wie weit bist mit dem neuen Kirchl? Kriegts inwendig auch schon bald ein Gsicht?

Stapf gegen Metzger

Du bist nit Zahler! Bemerkt Hans O, Herr Hans, mein Respekt! Dann zur Patscheiderin Hab grad mit dem Tischler gredt; er könnt morgen gleich zuschneidn;

sieht im Notizbuch nach Also da hättn wir einmal die Kanzel, zwei Beichtstühl und Altarpodest! Zu Hans Hätt der Herr Hans heut Zeit?

Patscheiderin

Der Tischler soll nur machen; da braucht man den Hans nit dazu!

Stapf ärgerlich

So; und wenn dann die Kanzelbalustter zu nieder ausfallt; der Herr Hans ist betrogen lang; hat den Zollstab hervorgenommen und mißt Hans von ungefähr; dann ah ja; steckt den Zollstab ein und er beugt sich einmal bei der Predigt in der Rasch zu weit vor, dann liegt er kopfüber auf die Leut drunten; dann machts nix was? Zu Hans, sich zum Gehen wendend Also Herr Hans, ich wart Sie heut im Kirchl oben zum Maß nehmen! Will ab.

Obholzer

Stapf; gehts mit mein Tanzbodn auch schön weiter?

Stapf

Es geht schon: Morgn werdn die Betstühl zugschnittn! Ärgerlich über sein Fehlreden Ah; wenn alles durcheinanderredt! Dann Für wieviel Musikantn soll das Podestl sein?

Obholzer

Für sechs, acht Stuck!

Stapf

zieht sein Notizbuch

Also sagn wir gleich frisch achte! Nachdenklich Hm! Da wär Baßgeign und Tschello; die brauchn viel Platz! Macht eine Einzeichnung

Patscheiderin

Stapf!

Stapf *notierend*

Na was denn?

Patscheiderin

Wie oft muß ich dir denn das noch sagen: An der Kirchenmaur sollst mir ein eisernen Haken eingipsen?

Stapf

Zu was denn ein Haken?

Patscheiderin

Da wird der Esel anghängt, der den Hans zur ersten Meß über den Berg auftragt!

Stapf

Aso; geht er per Esel? Na, ist gut, der Haken wird eingipst! *Schon im Abgehen; kehrt noch einmal um* Frau Patscheiderin, was i noch fragen will: Kanzl und Beichtstühl in Nuß oder Eichn?

Metzger

Nuß ist schöner!

Stapf *unwirsch abwinkend*

Du bist nit Zahler: Die Frau Patscheiderin hat für das Kirchl s Geld bar eingstellt, und die Frau Patscheiderin schafft an! *Zur Patscheiderin* Nuß oder Eichn?

Patscheiderin

Nuß!

Stapf ärgerlich

Ausgrechnet Nuß!

Patscheiderin

Also dann Eichn!

Stapf erbost

Nanana; i tu Euch da nit den Narrn abgebn; jetz ist schon einmal Nuß gsagt, jetz bleibn wir bei Nuß! Macht eine Einzeichnung in sein Notizbuch; schickt sich an, abzugehen. Kehrt noch einmal um; auf Hans zu Mit Verlaub; faßt seinen Kopf in die Hände und tastet mit den Fingern am Hinterhaupt herum Eins; zwei; drei; vier! Meiner Seel, es stimmt akurat!

Hans ärgerlich

Na, was denn?

Stapf:

Sie wissen ja, meine Alte ist Hebamm; hat Ihnen ans Licht gholfen; na, und die profezeit überall herum, der Patscheider Hansl sei schon mit einem Bischofschädl auf die Welt kommen!

Wendl vor sich hin

Oha!

Hans

So?

Stapf

Ja; vier kreuzweis gstellte Knochentippl am Hinterkopf — das heißt sie an Bischofschädl!

Patscheiderin ärgerlich

Also bis wann wirst fix und fertig mit dem Kirchl?

Stapf schon im Abgehen

Bis zum nächsten Fasching kann er schon den ersten Polka drauf tanzen! Ab.

Obholzer lacht

Er hat schon wieder mein Tanzbodn im Kopf!

Metzger
fährt Hans derb durch das Haar

Herr Hans! Jetz schauen's, daß Sie bald den Haarschopf verliern; nur um und um glatt wie ein Froschbauch; dann geht die Uhr recht!

Patscheiderin gegen Metzger

Jetz hörst mir bald auf den Hans abgreifen mit deine Metzgerhänd!

Metzger

No, no; i kratz ihm nix weg von seinem Bischofschädl!

Pfarrer
kommt mit Martin und Annemarie hinter der Kirche her

Zusammgebn seids; das Glück müßt ihr euch selber findn; sonst sein halt wieder zwei Ehkrüppl mehr auf der Welt!

Martin froh

Na, na; wir gebn keine Krüppl ab, gelt, Annemarie!

Pfarrer begrüßt Hans

Ah, Hans, brav; sein wir wieder da! Na also, Mutter; da habn wirs ja wieder, das Musterbübl! Zu den Vorsteherleuten Aber Mannder; warum habt ihr euch nit eingschänkt?

Wendl
gereizt, das leere Trinkglas aufstoßend
Zuerst muß man was zum Einschänkn habn!

Pfarrer
ruft gegen die Tür des Pfarrhauses
Häuserin! *Häuserin erscheint in der Türe* Wo bleibt der Wein?

Häuserin *unwirsch*
Und wer rupft mir in der Kuchl das Hendl?
Ins Pfarrhaus ab.

Pfarrer *seufzt*
Das ist mein Fegfeur; da werd i weiß brennt!
Begrüßt die Vorsteherleute, die sich ziemlich kühl verhalten Vorstehr, Wendl, gehts gut?

Obholzer *kühl*
Auf zwei Füß gehts halt!

Pfarrer
Und der Metzger? Alls gsund daheim; und das Gschäft?

Metzger *trocken*
Dank der Nachfrag; bald zusperrn und verhungern!

Pfarrer *lachend*
Oha; mit dem Bauch? *Lädt Hans und Patscheiderin zum Sitzen ein* Setzn; setzn! Der Wein kommt gleich!

Patscheiderin
Hans, wir gehn heim! *Zum Pfarrer* Herr Pfarrer, nach dem steht nit sein Sinn!

Pfarrer

Wegn einem Glasl Wein fallt ihm keine Perl aus der Kron! Niedersitzn, und kein Mucker mehr! Drückt Patscheiderin und Hans auf den Sitz nieder Hochzeiter; setzt euch!

Martin will sich setzen.

Annemarie
drängt fort; heimlich zu Martin
Fort; den Leutn aus den Gsichtern!

Martin fest, laut zu Annemarie
Brauchn die Leut nit fürchtn! Setzt sich und drückt Annemarie auf den Sitz Setz dich nur!

Häuserin
ist mit einer großen Flasche Rotwein gekommen, die ihr der Pfarrer abnimmt.

Pfarrer zur Häuserin
Die Hochzeiter kriegn auch ein Glas! Vorwärts!

Häuserin
Na ja! Sechs Händ hab i nit! Ins Pfarrhaus ab.

Pfarrer
schänkt der Reihe nach die Gläser voll
Aber ein Humor, als hätt sie dem Herrgott den Essig und die Galle vom Kreuz weggetrunkn! Hans einschänkend Ja, der Hans; ist mir grad, als wärs gestern gwesn, wo er mir noch als Ministrantnbübl hat den Weihbrunnkessl nachgetragn; jaja, man wird alt; an den Jungen merkt mans!

Metzger
mit Beziehung auf den Pfarrer, Wendl und Obholzer zublinzelnd

Na ja; freilich wird man alt! Man merkts um und um!

Pfarrer
der in seiner Herzenseinfalt die Anzüglichkeit nicht merkt, dem Metzger das Glas voll einschänkend

Aber Metzger; was willst denn du redn; bist ja noch ein Wicklkind gegn mich; aber ein dicks!

Häuserin
kommt mit zwei Gläsern, die sie vor Martin und Annemarie heftig auf die Tischplatte aufsetzt

Pfarrer

Hochzeiter, duckt euch; so ein jung verheirates Paar kann sie schon gar nit verkiefeln!

Häuserin
macht gegen Pfarrer rollende Augen

I? Bin froh, daß ich ledig bin! Ins Haus ab.

Pfarrer

Wers glaubt, der wird selig! Schänkt Martin un Annemarie die Gläser voll. Dann an sein Glas klopfend Meine liebn Leut; heut ist wieder einmal Sonnenwend; und da kennt ihr ja die alte Trenkwaldersag: Alle hundert Jahr einmal steigt ein junger Hirt auf dem Hochjoch um; bei jedem Tritt, den er in den Schröffen macht, schlagt das hellichte Feur aus dem Stein; ja, und leuchtet über Berg und Tal; und so hell, daß alle Wänd auseinandergehn; und die Luft sichtig wird wie Glas, ja; so daß man durch die Berg und durch die Leut durchschaun kann, grad wie durch ein Fenster!

Wendl
fährt bei den letzten Worten des Pfarrers unwillkürlich erschrocken vom Tisch auf

Oha! Knöpft sich den Rock zu.

Auch Patscheiderin, Hans und Annemarie haben sich, als würde eins vom andern angesteckt, wie in Furcht vom Tisch erhoben.

Obholzer
Wendl, was hast?

Wendl
der rasch wieder seine Fassung gewinnt; verzieht schmerzlich das Gesicht und streckt das Bein

An Wadlkrampf! Verflucht, das tut weh!

Metzger
Da ist am besten, ein bißl umgehn!

Obholzer
Da häng dich ein! Wendl hängt sich in Obholzer und Metzger ein; hinkt mit beiden ab.

Hans zur Patscheiderin
Mutter; ist euch was?

Patscheiderin hat sich gefaßt; ungehalten
Was soll denn sein? Nix ist!

Martin ist sitzen geblieben
Annemarie, was hast denn?

Annemarie hat sich gefaßt
Man erschrickt ja, wenn die alle so auffahrn!

Pfarrer

Na ja; der Wendl mit seinem dummen Wadlkrampf!

Martin

zieht Annemarie neben sich auf den Sitz nieder

Weiter, Herr Pfarrer! Hört aufmerksam zu.

Pfarrer

fährt fort, während Patscheiderin mit Hans unauffällig abgeht

Ja, und daß ich jetz zu End komm; das werdet ihr wohl alle gmerkt habn: Redhaus bin i keins und wir sein halt alls Menschen, und tun wir halt alle so lebn, daß jeder von uns frank und frei mitten durch den andern durchschauen kann; und da drauf stoßn wir an! Hebt das Glas.

Martin

herzlich zustimmend vom Tisch auf; stoßt das Glas mit dem Pfarrer an

Gut gredt, Herr Pfarrer; das greift! Dann sich an Annemarie wendend Annemarie; angstoßen auf das!

Pfarrer

mit dem Glas in der Hand, will mit den andern anstoßen; sieht um sich

Ja, wo sein denn jetzt die Leut alle....

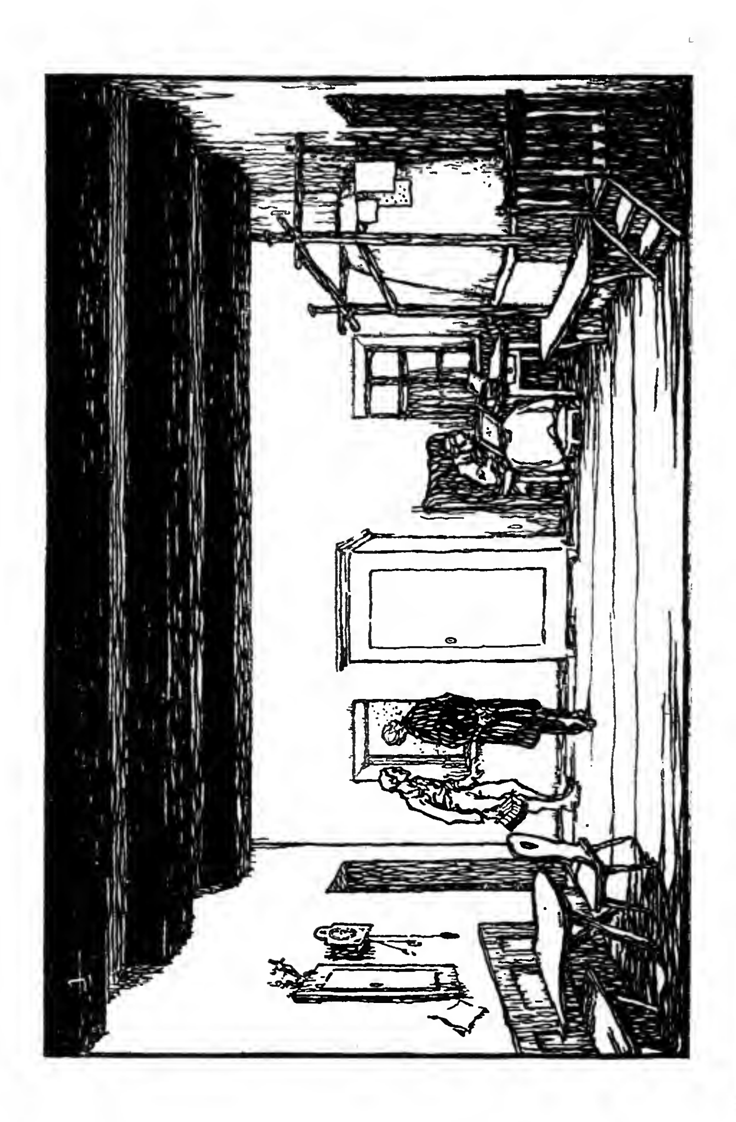
Martin zu Annemarie

Aber schau mich an dabei! Richtet ihr den Kopf. Trinkt sein Glas leer.

Pfarrer verwundert

Habn jetz die alle den Wadlkrampf kriegt?

❖



Zweiter Aufzug.

Stube im Patscheiderhäuschen.

Patscheiderin
sitzt am Fenster rechts in ihrem Sorgenstuhl vor dem kleinen Tischchen und stickt an einem Altartuch.

Man hört im Hausgang helles Hämmern.

Martin
kommt durch die Eingangtüre

Mutter!

Patscheiderin ungehalten

Was ist das für ein Geklopf im Hausgang?

Martin

I hab mir beim Wendl einen Haussegn und ein Stubn- und Stallsegn bstellt; die nagelt er jetzt an! *Zuckt die Achsel* Weils so ein alter Brauch ist; aber schaffen muß man sich den Segn ins Haus schon selber; die paar Bildeln tuns nit!

Patscheiderin streng

Hast du kein Glauben mehr?

Martin

I tu, wie s Menschenbrauch ist; dann kanns nit weit gfehlt sein!

Wendl
kommt mit einem kleinen Werkzeugkistchen und einer ledernen Umhängtasche mit einer großen Auswahl von Heiligenbildern durch die Eingangtüre. Zu Martin

Wo willst den Stubnsegn habn? Auf der Tür, neben der Tür, über der Tür?

Martin

Auf der Tür!

Wendl

Ein zu zehn Kreuzer, ein zu fünfe, oder ein mittlern um siebne?

Martin

An ganz klein zu fünfe!

Wendl ärgerlich vor sich hin

Kreuzerschinder; gar nix soll er kostn! Macht sich daran, ein Heiligenbildchen an der Mitte der Türe anzunageln.

Martin

Mutter; wo ist denn die Gwandbürstn?

Patscheiderin

Zu was?

Martin

I zeig grad der Annemarie den Stall, und wie wir zum Stier-Kalbl kommen, haut das aus und schmiert ihr das Fürtuch an!

Patscheiderin
zieht die Schublade des kleinen Tischchens hervor, nimmt die Bürste heraus und reicht sie Martin

Das ist aber ein unguts Viech!

Martin

Grad wie die Alte; a schlagende Kuh bringt wieder gern ein schlagendes Kalb auf die Welt!
Mit der Bürste Eingangtüre ab.

Patscheiderin vor sich hin

Drum hab i mir den Hans gut eingezäunt! Stickt.

Wendl
wirft während der Arbeit ungute Blicke nach der Patscheiderin am Fenster rechts. Dann ärgerlich

Das nächstemal tät ich noch höher aufhupfn, wenn der Pfarrer wieder so dumm daher redt! Schlägt einen Nagel ein; dann Das heißt man ja die Leut mit der Nasn draufstoßn!

Patscheiderin
ohne von der Arbeit aufzusehen

Schlag dein Segn an und geh mir aus der Stubn!

Wendl trocken

Hm! Jetz; aber als jungs Ehweib hast gsagt: Wendl, komm einer!

Patscheiderin gedämpft

Lump, hautschlechter!

Wendl legt den Finger an den Mund

Pst; nit so laut: Ich hab ein heikels Gschäft; wenn i Wetzsteiner verkaufet, wärs anders! Ist mit der Arbeit

zu Ende. Packt sein Werkzeugkistchen Patscheiderin, halt dich fein mausig und merk dir: Sünd wirds erst, wenns aufkommt!

Hans

kommt mit Rasierzeug und Handspiegel aus der Türe rechts

Gutn Nachmittag, Wendl! Geht auf das linke Fenster zu; hängt den Spiegel an den Fensterhaken Was macht der Wadlkrampf?

Wendl

zuckt zusammen; faßt sich; vor sich hin

I tät noch dümmer fragn! Mit dem Werkzeugkistchen ab.

Hans

Was hat der Wendl? Er fahrt immer so zusammen!

Patscheiderin

Och mein Gott; so ein alter Junggsell hat allerhand Muggn! Stickend Hans; was machst?

Hans

Rasiern! Der Metzger sagt ja: Nur um und um glatt wie ein Froschbauch! Geht auf die Mutter zu. Dann Mutter; Ihr habt sie dem Martin eingeschafft, sagt er; wie das?

Patscheiderin verlegen

Na ja; der Martin will doch auch einmal selbständig sein; er ist alt gnug!

Hans

Aber Ihr habt doch immer gsagt, Ihr laßt die Gwalt nit aus über Eure Bubn!

Patscheiderin

Wegn dem halt ich ihn schon doch!

Hans räuspert sich

Und wie seid Ihr grad auf die — Annemarie als Schwiegertochter verfalln?

Patscheiderin

Was weiter; sie ist gut bei der Arbeit!

Hans auffahrend

Höllteufl, Ihr sagt nit die Wahrheit!

Patscheiderin streng

Hans; du fluchst für ein Theologn im letzten Jahr ein bißl viel!

Hans

Das ist nur der heilige Zorn!

Patscheiderin

kämpft einen Augenblick mit sich; dann zieht sie Hans am Arm zu sich heran

I siech wohl, Hans; vor dir kann keine Lug bestehn; und will dir jetzt alles sagn: Heur im Frühjahr, wie du auf Oster-Urlaub da warst: o, i habs gut gsehen, wie die Annemarie anfangt, ihre Augn nach dir werfn! Ja; geangelt hat sie nach dir ganz gierig, die hübsche Larvn!

Hans stellt sich erstaunt

Nach mir? Schlägt ein Kreuz A fulgure et tempestate libera nos domine!

Patscheiderin kraut ihm das Haar

Weiß wohl, Hans, du schaust so ein Gspenst nit an! Oh, Kittelvolk — es reitet sie alle der Teufel!

Hans

Alle?

Patscheiderin fest

Alle! Denk nur an Franz; wie sie mir den zugrichtet habn! Wenn sie ungstillt umlaufen, da sein sie wie ein offnes Feur im Heustadl! Und da hab i mir denkt: Nur gleich in feste Händ mit ihr, damit das Feur nit übern Herd ausspritzt und mir am End noch mein Hans anbrennt!

Hans

Mich? Ha! Dann Und da habt Ihr das Gespenst dem Martin angekuppelt?

Patscheiderin

Er macht kein schlechten Fang mit ihr! Da verlaß i mich auf mein Aug!

Hans sarkastisch

Mutter; Ihr gebt Euch soviel Müh um mich; räumt mir jedes Steindl aus dem Himmelsweg; da kanns ja nit fehln! Mutters Stickerei besehend Was stickt Ihr da?

Patscheiderin

Das Altartuch für dich!

Hans

Und ein Kirchl habt Ihr mir auch gebaut; kommoder kann man es schon nimmer habn! Trifft Anstalt zum Rasieren.

Martin

kommt im ärmlichen Hochzeitgewand mit Annemarie durch die Eingangtüre

So, Annemarie; die paar Ackerfleckln, Stall und

die zwei Küh hast in Augnschein gnommen! Da wär Haus und Stubn!

Annemarie

immer scheu und verlegen, sieht sich in dem etwas engen Raum um

Eng beinand!

Martin seufzt

Ja, jetzt hausen wir klein; der alte große Hof von der Mutter ist aufs Kirchl draufgangen!

Annemarie

nebenhin, nur um etwas zu sagen

Schad; die vielen Felder und der schöne Wald!

Martin

dem es nahe geht, aufbrausend

Jetz fang mir nit schon gleich da drüber ein Geraunz an; du hast ja bis jetzt gar nix ghabt; sei zufrieden mit dem! Tastet nach ihrer Hand Annemarie; jetz ist das kleine Hüttl da mein Heimatl; und jetzt tu mirs gern habn, so klein es ist!

Annemarie

Das will i wohl!

Martin

bei dem der Frohsinn wieder mächtig durchschlägt

Klein ists; aber mir ghörts! Und heut freut mich der Tag! Küßt Annemarie.

Patscheiderin streng verweisend

Martin; benimm dich; der Hans ist da!

Hans rasiert sich am linken Fenster

Ich hab nix gsehen!

Martin froh

A was; heut ist der Martin auch einmal da; lacht hahaha; dann auf die Mutter zu; respektvoll Mutter; ich tu dankn: Hab schon gmeint, bei mir ist alls verhaut und i muß grad so elendiglich ausrinnen in der Arbeit, ohne Freud; faßt froh nach Annemarie und jetz komm i doch auch noch zum Futtertrog! Dann Mutter; habt Ihr Zeit? Könntn wir die Übergab machn!

Patscheiderin

Kannst gleich habn! Rollt die Stickerei zusammen und erhebt sich.

Martin

still-heiter zu Annemarie

Weißt, die Mutter hat gsagt, das Häusl und Feld übergebn tut sie erst nach der Hochzeit! Sie hat gmeint, sonst steh ich dir am End noch im Wort um; drückt sie an sich kein Gfahr; bin froh, daß i dich hab!

Sappmaidl

noch jung, aber dürftig in der Erscheinung, ist mit einem gescheuerten Fensterflügel durch die Eingangtür gekommen; hängt das Fenster in die Angeln; wischt in der Folge das Fensterglas rein.

Patscheiderin

schon bei der Türe rechts, bemerkt Maidl; unangenehm verwundert

Ja was macht denn die Sappmaidl bei uns da?

Martin

Die Fenster spüln tut sie uns im Tagwerk; und den Stubnbodn dann auch; damit die Annemarie nit schon gleich nach der Hochzeit muß den Spülfetzn in die Hand nehmen!

Patscheiderin

Und da habt ihr euch ausgrechnet grad die Gappmaidl ausgsucht?

Gappmaidl zu Patscheiderin

Patscheiderin; sieh schon Euer Verachtn; i wisch nur noch die Fenster sauber und kehr vor dem Haus ein bißl zsammen; dann geh i schon wieder!

Patscheiderin

Verachtn nit! Türe rechts ab.

Gappmaidl bitter

Verachtn nit; aber nit leidn im Haus! Wischt die Fenster rein.

Martin

Annemarie auf einen Sitz am Eßtisch links vorne niederziehend und sich neben sie setzend

Annemarie; jetz sein wir Mann und Weib; und jetz soll auch kein bißl Falsch mehr zwischn mir und dir sein: Weißt, i hab zuerst gar nit wolln anbeißn, wie mir die Mutter zum erstnmal so mit dir angfangen hat; mir denkt, so ein kleinbeinliges Weibsbild; und habn tut sie auch nix; und nur das nette Gsichtl allein, was tu ich damit; aber der Mutter folgen, das sein wir Bubn gwöhnt; und die Baurschaft übergebn tut sie auch nur, hat sie gsagt, wenn i dich nimm, und sonst gar nit! Na, da hab i mir denkt, daß i doch einmal eigen werd, hupfst frisch hinein und nimmst kneipt sie lachend in die Wange das Grisperl als Zuwag mit! Und hat doch auch meinen Stolz ein bißl gstochen, daß so ein nettes Gsichtl so herwärts

schaut auf mich bockstarren Arbeitmensch! Und jetz hats sich so gebn: Je öfter je lieber han i gredt mit dir; siechst, und gern tu i dich jetzt habn; und das recht; Annemarie nimmt langsam, wie von ungefähr das Kränzlein aus dem Haar und zupft spielend daran nit etwan so ein Weib nur für die Nacht; na, na; tu dich schon ganz recht gern habn, wie er in der Kirchn gsagt hat: In Kreuz und Leidn durch! Ist aufgestanden. Streckt ihr die Hand hin Ich halts!

Annemarie

die sich mit Martin erhoben hat, wendet sich wie beschämt langsam ab; das Kränzel entgleitet ihren Händen

Martin

nimmt die rote Nelke vom Hut und das Myrtensträußlein aus dem Knopfloch seiner Joppe

Den Hochzeitsbuschn heb ich mir auf! Öffnet die Türe des Stehkastens und steckt beides an die Innenseite der Kastentür Ein schönern Tag han i noch nit ghabt!

Sappmaidl

die mit der Arbeit zu Ende ist, bemerkt im Abgehen das Kränzlein auf dem Boden

Uje, Bäurin; die Jungfernschaft! Hebt das Kränzel auf und reicht es der heftig erschrockenen Annemarie Die meine ist freilich sauber futsch! Um Martini werdens grad zwei Jahr, daß der Jungfernbund mich ausgjagt hat; durch das Dorf mich gstoßen, mit dem Strohkranz auf!

Martin

Und manche drunter wird um kein Haar besser sein!

Sappmaidl

Kannst recht habn; aber der Jungfern-Katechismus heißt: Laß dich nit erwischen! Eingangtüre ab.

Martin
nimmt Annemarie sanft das Kränzel aus der Hand und setzt es ihr beinahe ehrerbietig auf

Tu s nur tragn, Annemarie, solangs geht! Heut ghörts noch dir; morgen kommt die Haubn her; kräftig sinnlich lächelnd ja, da kann man nix machn!

Annemarie
wendet sich ab und hält die Schürze vor.

Martin
sieht sie hilflos verdutzt an

Jetz flennt sie! Kopfschüttelnd Da kenn sich der Teufl bei dem Weibsvolk aus!

Hans
der mit dem Rasieren zu Ende ist, wendet sich um

Wenn Gott euch Kinder schenkt, dann zieht sie offen ohne Falschheit auf; in tiefer innerer Erregung ich sag euch: Steckt einer erst einmal drin in der Lug — der findet nimmer aus! Steht tief erregt da.

Martin ärgerlich lachend

Ho, ho; jetz tät er gar schon ein Predigt haltn; zu Annemarie Weißt, das Salbadern hat er schon so von kleinauf ghabt; wenn wir als Bubn was angstellt haben, und die Mutter ist mit dem Steckn kommen, da hat er nur zu sagen braucht: Wollt Gott, ich stund schon auf der Kanzel; dann ist gleich der Steckn von seinem Buckl ab, und i hab sein Tracht Prügl auch noch kriegt! Lachend Ja, Bübl; Gottes Wasser auf dein Mühl zu leiten hast du allweil gut verstanden; Dann Jetz muß ich in Stall, Heu vorgebn; hab die Küh schon brüllen ghört! Froh vor sich hin In mein Stall! Geht zur Türe.

Hans
trocknet sich mit dem Handtuch das Gesicht

Martin; und wenns ein Bub wird, laß ihn ja kein Ministranten werdn; das gibt oft die größten Lumpen ab!

Martin

Selber einer gwesn!

Hans vor sich hin

Eben drum!

Martin
vor dem Abgehen, sieht Annemarie an; verwundert

Du brennst ja über das ganze Gsicht! Dann Na ja; wenn der so daherredt; zu Hans kümmer du dich nit um unsere Kinder; kneipt sie lachend in die Wange gelt, Annemariedl, das gibt sich über Nacht! Eingangtüre ab.

Hans
vor Annemarie, die die Schürze vor dem Gesicht hält

Na also; die Mutter hat dich ihm eingredt; und du hast gleich ja gsagt! Ihr Weiber seid eine saubere Raß!

Annemarie

Und du ein saubrer Heiliger! Heftig gegen Hans Überall bist mir nach; in Keller und Boden; und nachts an mein Kammerfenster; keine Ruh mir gelassen, bis du mich ghabt hast!

Hans salbungsvoll

Das gehört nicht mehr dem Irdischen an; im heiligen Ehstand muß das vergessen sein!

Annemarie

Druck nur deine Augen zu, du heiliger Schwager! Ich sperr dir sie schon wieder auf: *vor Hans* I geh von dir schwanger!

Hans

starrt mit aufgerissenen Augen Annemarie an; faßt sie an und rüttelt sie

Und so bist sein Weib worden? *Stoßt sie von sich* Schandmädl!

Annemarie *achselzuckend*

Vor einem Unwetter sucht man Unterstand, wo man ihn findet! *Dann reuevoll vor sich hin* Ja, da hab ich gmeint, ihn kalt betrügen, den dummen Bauer; und jetzt steht der so großmächtig vor mir; jedes gute Wort von ihm tut mir weh wie eine Maulschelln! *Eingangtüre ab.*

Hans

Das ist recht! *Beißt sich auf die Lippe; dann* So; die Lug kriegt schon zwei Füß! *Verzweifelt* Eingsponnen hat mich die Mutter ins Lugenweb von klein auf; mit tausend Faden durch Blut und Ader!

Patscheiderin

kommt mit einer alten Holzschatulle aus der Türe rechts; stellt die Schatulle auf den Eßtisch links vorne

Hans, was machst?

Hans

hat, da er die Mutter kommen hörte, rasch sein Gebetbuch gezogen; geht betend auf und nieder

Nix! Beten! *Kommt näher; entnimmt der offenen Schatulle ein Kreuz* Was ist denn das für ein Kreuz? Getriebnes Silber!

Patscheiderin besieht das Kreuz

Es soll mein Sterbkreuz sein! Wenn dann die letzte Angst kommt und Gott sein furchtbars Aug auf mich wirft und fragt nach meine guten Werk, dann zeig ich grad auf dich, was i aus dir gmacht hab ... und fürcht mich nit!

Hans für sich

Na, ich dank; der wird eine Freud habn! Dann Aber Mutter; Ihr Euch fürchten! Ihr seid doch immer die Bravste gwesen; dem ganzen Dorf ein Beispiel!

Patscheiderin winkt ab

Lassen wir das! Dann Ja ja; wenn man nur da schon drüber wär, über der letzten Angst! Wischt sich den Schweiß.

Hans

ist abseits getreten; packt das Rasierzeug ein; besieht die Rasierklinge

Wär ich ein richtiger Kerl, dann rasieret ich mir den Hals quer durch bis auf die Wirbelsäule! Aber ich bin kein Kerl! Legt die Klinge ins Etui.

Patscheiderin

Hans; hast was gsagt?

Hans

Nix; nur ein Stoßgebetl vor mich hin! Ist zur Mutter an den Tisch getreten. Entnimmt der Schatulle eine altmodische Glasschüssel. Besieht sie Was habt Ihr denn in der Glasschüssl? Weizenkörner?

Patscheiderin nickt

Soviel Kern da drin, soviel Tag dauerts noch bis zu deiner Weih! Jeden Tag wirf ich eins aus! Geht mit der Glasschüssel zum Fenster rechts, entnimmt ihr ein Korn und wirft es mit großer Gebärde durch das offene Fenster Flieg in alle Wind! Stellt die Glasschüssel auf die Wandstelle.

Hans vor sich hin

Na, da wird eine schöne Saat aufgehn!

Patscheiderin
vom Fenster zurück; vor Hans

O Hans, wenn ich einmal das letzte Korn wirf! Streichelt ihm über die Stirn. Dann Du schwitzest! Ist dir was?

Hans

Nix! Sommer ist!

Patscheiderin
zu Martin, der eben durch die Eingangtüre kommt

Martin; mach die Fenster zu, der Hans schwitzt!

Martin trocken

I schwitz auch! Schließt die Fenster; kommt auf den Tisch zu Also Mutter, sein wir jetzt so weit? Setzt sich neben Hans und Mutter an den Tisch.

Patscheiderin rückt auf der Bank

Ich sitz da schlecht!

Hans

Wartet, Mutter; ich hol Euch den Polster vom Sorgnstuhl!

Patscheiderin zieht Hans nieder

Bleib! Ist ja der Martin da!

Martin
steht auf und holt den Polster und schiebt ihn der Mutter unter den Sitz

Ja ja; der Martin ist schon da!

Patscheiderin
beginnt mit der Verteilung des Erbes
Hans; dein Haus und Heimat ist das neue Kirchl, das ich dir baut; brings hoch zu Macht!

Hans sieht nach oben
Gott wills, sagt die Mutter!

Patscheiderin
Martin! Das Häusl da samt Zugehör und Fahrnus; die zwei Küh mit Kalbl; der Jägeracker und das Straßbergmahd — ist von heut ab alles dein; überreicht ihm aus der Schatulle eine Urkunde da ist die Schrift!

Martin
nimmt den Schein; in aufsteigender Bitterkeit
Alls; das Ackerl und das Wiesenfleckl; alls; redet sich immer heftiger in den Schmerz hinein als Bub hab i ein ganzen Tag lang unsern Grund nit durchlaufn; wenn i jetzt im Feld über ein Stein ausfall, lieg i schon im fremden Acker; wenn i mir die Joppn auszieh in der Hundshüttn da, stoß i mit dem Ellbogn an die Mauer an! Klopft Hans auf die Schulter Ja, Herrgottsbübl; dein Haus ist nit billig kommen!

Patscheiderin
wirft ihr Auge voll auf Martin; ruhig
Martin; hast bald ausgredt?

Martin duckt sich vor Mutters Blick
Schon gut; i sag ja eh nix mehr!

Franz
ist etwas früher zur Türe hereingekommen und steckt dem Vogel im kleinen Drahthaus am Fenster links grünes Futter zu; beschäftigt sich mit dem Vogel.

Patscheiderin wendet sich an Franz
Franz, dir wünsch ich nur Gottes Gnad von Herzen!
Klappt die Schatulle zu.

Franz ohne sich zu wenden, hart
Amen!

Martin sieht Franz zu; dann
Sein Vogl hat er halt gern, der Franz; füttert ihn also kranker noch jeden Tag!

Patscheiderin
Martin; was i noch sagn will: Du gehst heut abend auch mit zur Waldkapelle; es ist Muttergottestag!

Martin
Ah, i tu heut Abend einmal früh schlafen gehn!
Schnalzt mit der Zunge.

Patscheiderin sieht ihn an
I schaff dirs!

Martin
Gut; i geh! Vor sich hin Dem Kommando kommst nit aus; da könntst sechsundreißgmal verheirat sein!

Patscheiderin
Hans; du auch! Alle beten für den Franz!

Hans salbungsvoll
Gott send dem Verlornen einen Gnadenstrahl!

Wallfahrtsweibl
kommt arg verstaubt und verschwitzt in die Stube.

Patscheiderin
Weibl, wo kommst her; ganz verschwitzt und verstaubt!

Wallfahrtsweibl
Von der Rochuskapelln; wenn man Tag und Nacht laufen muß für die armseligen Zappler!

Patscheiderin
Ein weiter Weg; setz dich! Wirst müd sein!

Wallfahrtsweibl
setzt sich; den Pilgerstab neben sich; das Körbchen zu ihren Füßen; wischt sich den Schweiß; dann ganz sachlich
Patscheiderin; du hast mich herbstellt! Wie ist dein Fall?

Patscheiderin deutet nach Franz
Da; mein Hauskreuz; du kennst es ja!

Wallfahrtsweibl
erhebt sich; geht auf Franz zu; mustert ihn wie ein sachkundiger Arzt
Franz! Gehst du nimmer in die Maurerarbeit?

Franz
Hab die Mörtelkelle hinglegt!

Wallfahrtsweibl
Wie gehts dir denn?

Franz
Auf die letzten Füß; hab schon die Reisestiefl an!

Wallfahrtsweibl

Sag einmal, Franz: Wie hast dich nur so verludern können; schon als Bub der Mutter davonglaufen; und dann in der Stadt; auf den Neubauten herum mit allem Auswurf; Leib und Seel mit Gwalt verdorben! Schad um dich!

Franz lacht böse

Ja; gut haben sie mich zugrichtet, die Weibsteufl! Mein Leib ausgfressen, wie eine Seihkelle!

Wallfahrtsweibl

Und wieviel hast denn du in Unehr und Schand bracht? Drei, viere kenn ich! Gelt, von dem redst nix!

Franz

Ist nit der Red wert wegen dem Dutzend! Ich hätt sie gern alle in die Schand getretn; das ganze Gezücht! Spuckt aus.

Wallfahrtsweibl
mit einem Blick nach der Patscheiderin

Ist aber das ein unguter Brocken! Dann Sag, Franz: Was hat denn dich für ein Teufel unter die Kraller kriegt?

Patscheiderin

Er sagt, die ihn als Bub auf den schlechten Weg gebracht, geht heut noch da im Dorf um!

Franz schielt nach der Mutter

Ganz gut geht sie um!

Patscheiderin

Und er sagt nie, wers ist! Ich geh vielleicht jeden Tag an ihr vorüber, sag ihr noch guten Morgen, guten Abend; so oft mir eine begegnet, muß i allweil denken, die ists gwesen oder die, mit der ich grad red; und so red ich mit keiner; weinend bin schon ganz einsam im Dorf da; eine Marter das, nit zum sagen! heftig Gottes Straf über dich, du Jungseelenverderberin! dann Weibl, bet mir die Verführerin zutag!

Wallfahrtsweibl

denkt nach und schnupft; dann

Der hetzen wir den St. Jörg aufs Gnack; der wird sie schon ans Licht bringen!

Hans

Warum grad den Sankt Jörg?

Wallfahrtsweibl gegen Hans

Du Lehrbub, sei still! dann Patscheiderin, da hast den Rechtn studiern lassen; der wird den Himmel außerstechn! dann in sich hineinlächelnd Wenn der St. Jörg auf seinem himmlischen Schimmel hinter ihr her ist — da findet sie kein Unterschlupf mehr! dann Also dann geh i frisch; in drei Stunden bin ich wieder umadum!

Patscheiderin

Machs dem St. Jörg halt recht eindringlich!

Wallfahrtsweibl

Patscheiderin! Der Jörg ist ein Reitersmann, dem kann man nit kurz gnug kommen! klopft Patscheiderin auf die Achsel Solche Sachn muß man wissn, sonst schmiert man sich bei den Heiligen oft gwaltig an! Beginnt in

ihrem Körbchen herumzukramen; hat einen mit langen eisernen Stacheln besetzten Bußgürtel hervorgesucht So; i leg gleich mein Stachlband um!

Patscheiderin besieht den Gürtel

Mein Gott, solche Eisenstacheln!

Martin

Das sticht dir ja ins Fleisch!

Wallfahrtsweibl

während sie sich den Gürtel um die Leibmitte schnallt

Ja, mein Gott; auf das leere Gred allein beißt dir kein Heiliger an; man muß die Wort schon ein bißl unterfüttern, wenn sie helfn sollen; ein bißl ein Opfer muß man bringen; sonst machen sie dicke Ohrn; und da wär mir der Sankt Jörg grad der rechte! Hat den Gürtel umgeschnallt So; jetz bin ichs! Greift sich an die Leibmitte und verzieht das Gesicht, als ob sie Schmerzen verbeißen wollte. Nimmt Körbchen und Pilgerstab und macht sich gehfertig.

Patscheiderin

Wart, ich gib dir zuerst noch eine Schaln Kaffee!

Wallfahrtsweibl schüttelt den Kopf

Das habn die Heiligen nit gern, wenn man so angfressen hinkommt! Auf dem Weg zur Tür vor Franz stehen bleibend Franz; warum hast dich nie deiner Mutter anvertraut? Kinder gehn doch sonst am liebsten zur Mutter, wenn sie was druckt?

Patscheiderin flehend vor Franz

Franz, tu auf dein Verstocktheit; es wird dir leichter! Bestürmt ihn Warum hast mir nit gfolgt? Hab i dir nit von klein auf gsagt: Hab Gott vor Augen; er sieht alls und weiß alls?

Franz hart

Warum laßt er s dann nit vierzehn Tag Pulver regnen, und an Blitz mitten drein?

Wallfahrtsweibl gibt es einen Riß

Na, sei so gut!

Patscheiderin faßt ihn an der Hand; bittend

Franz! Tu dich auf!

Franz
zieht schroff seine Hand zurück

Halt! Das ist *mein* Hand; da führt kein Weg!

Martin

Geh Franz; tu auch ein bißl, wie die Leut tun!

Franz

Ich kenn nur Lug, so lang i denk — weg da, Weiber! Wendet der Mutter den Rücken.

Mutter auffahrend

Hast du an mir ein schlechtes Beispiel ghabt?

Franz
reckt sich mit einem Ruck vor der Mutter auf, starrt ihr in die Augen, als wollte er ihr etwas ins Gesicht schreien; beherrscht sich; sieht ins Weite; qualvoll sehnsüchtig

Wer brennt mir das Lugengift aus . . .

Wallfahrtsweibl
nähert sich Franz geheimnisvoll

Franz; da wüßt i auch ein Mittel!

Franz sieht sie an

Sags!

Wallfahrtsweibl scheu

Aber das darf der Jörg nit hörn, sonst wird er wild! Dann zu Franz Heut ist Sonnewend! Das weißt!

Franz

Ja; was solls?

Wallfahrtsweibl

heimlich, als verrate sie ein Geheimnis

In der Sonnwendnacht wirft die bekreuzigt sich alte Frau Berchta an Feurbrand durch die Luft; und der brennt alles Gift aus! Franz horcht auf Aber da muß einer etwas opfern, was er gern hat; sonst greift s nit an! Kichernd Ja, die alte Frau Berchta tut auch nix umsonst! Dann Jetz muß i aber ausgreifn, sonst geht mir der Jörg schlafn! Schon bei der Eingangtüre, sich nach Martin wendend Na, du Hochzeiter: Was ist? Wollts Kinder habn? J komm bei der Mutter-Anna-Wallfahrt vorbei, nimm i euch gleich mit, was? Es geht mir alls in einem Aufwaschn!

Martin winkt ihr ab; trocken

Na! J dank! Jch und die Annemarie probiern s jetzt grad einmal — so!

Wallfahrtsweibl gedehnt

No, no; ein bissl ein Opfer streift auch Franz mit einem Blick muß man überall bringen, sonst greift nix an! Eingangtüre ab.

Franz

hat sich bereits früher erhoben, wie nach einem schweren Entschluß den Vogelkäfig von der Wand genommen und ihn auf die Fensterbrüstung links gestellt; öffnet das Fenster und das Türchen des Käfigs; dann

Flieg aus!

Martin verwundert

Warum laßt denn jetzt dein Vogel aus?

Franz

Weil ihn gern hab!



Dritter Aufzug.

Auf einer Berghalde. Links Kirchlein; rechts, erhöht, die Wallfahrtskapelle.

Franz
sitzt in der Abenddämmerung auf dem Steinblock links mit dem Rücken gegen die Kapelle und sieht unverwandt ins Weite

Es fallt kein Feuerbrand; alls bleibt finster...

Hans und Stapf kommen aus dem Kirchlein.

Stapf trägt eine Laterne

Also, passen die Maß, Herr Hans: Altarpodest und Kanzelbaluster hoch gnug?

Hans
mehrere Wachskerzen unter dem Arm tragend; zerstreut

Hoch gnug!

Stapf

I werd an der Baluster noch zwei Zoll zugebn; wegnehmen kann man alleweil noch!

Hans nickt

Gut; gebn Sie zu!

Stapf
stellt die Laterne auf den Boden und trägt das Maß in sein Notizbuch ein; dann

Und die Beichtstuhlmaß sein auch kommod umundum? Hans nickt Wohl nit zu hoch im Sitz?

Hans

Glaub nit!

Stapf ärgerlich

Glauben heißt nix wissn; ich mein, ob die Füß nit schlenkern! Na, tun wir lieber in der Höh ein Zoll weg und dafür in der Breitn zwei zu; trägt die Maße in sein Notizbuch ein Herr Hans werdn ja auch gwiß mit der Zeit einmal breiter!

Hans zerstreut

Wie der Stapf meint!

Stapf ärgerlich

Nit wie der Stapf meint! Sie müssn drauf sitzen, nit i! Wenn was nit recht, sagn Sie s jetz gleich! Nit, daß hintnnach die Anständ kommen, wenn schon alls in Nut und Fug ist!

Hans

Mir ist alles recht!

Stapf

Gut; das ist ein Wort! Dann lassn wir s so rutschen! Klappt das Notizbuch zu und steckt es ein.

Hans
nimmt die Laterne und tritt an die Kirchenmauer

Ist der eiserne Haken jetzt eingegipst? Leuchtet mit der Laterne an die Mauer hinan.

Stapf

Da fehlt sich nix!

Hans zusehend

Sapperment, der ist aber ein bißl groß ausgfallen!

Stapf

Besser zu groß, als zu klein: I weiß ja nit, wie groß der Esel ist, der da angebunden wird!

Stapf und Hans gehen auf dem Weg nach rechts.

Stapf sich besinnend

Die Kirchn muß i noch zusperrn! Will umkehren.

Hans

Halt! Die Mutter ist noch drin!

Stapf

Die ist bald über ein Grenzwächter; bis die alls abvisitiert hat! Ungeduldig Ei was! Sie soll den Schlüssl mit heimnehmen; morgen in der Früh wird ihn der Polier bei euch holn!

Hans

Schon recht! Verabschiedet sich bei der Wegabzweigung zur Kapelle. Gute Nacht!

Stapf

Ah, der Herr Hans geht noch der Wallfahrt zu; jaja, sie sei oft ganz extra wundertätig; na, ich geh schlafn, gute Nacht! Rechts ab.

Hans

Die Maß sind gnommen; gut paß ich hinein ins Kanzelholz! Steigt langsam den Stufenweg zur Kapelle hinauf. Entzündet, vor der Kapelle angelangt, die mitgebrachten Kerzen und steckt sie auf die Leuchter Ha ha! Soll heiligen Zuspruch geben, und hinter mir die Lug! Vielleicht wird einmal auf dem Kirchel, das mir die Mutter gebaut, zur unrechten Zeit die Betglocke anschlagn; die Mutter wird

ſagen: Engelszungen! Lacht auf Und derweil bimmelt und baumelt ihr frommer Lugen-Hans dem Teufel zu; mit dem Glockenſtrick um den Hals! Man hört das Zuſchlagen der Kirchentür und das Umdrehen eines Schlüſſels Sie kommt! Nur gleich den Schafspelz um; was will ein Meiſter ſein, übt ſich bei Zeiten! Kniet nieder und ſtellt ſich betend.

Patſcheiderin

über dem Arm friſche Kranzgewinde und in der Hand eine brennende Kerze; ſteigt den Weg zur Kapelle empor

Hans; ſchon wieder im Gebet!

Hans

Es heißt ja: Wachet und betet! Erhebt ſich.

Patſcheiderin

Mach die Blumengwind auf! Zündet Kerzen an und ſteckt ſie in die Leuchter, während Hans die Blumengewinde an der Kapellenmauer befeſtigt Ja, Hans; heut übers Jahr biſt ſchon ſo weit!

Hans

Jaja; heut übers Jahr . . .

Patſcheiderin

hält in der Arbeit inne; dreht Hans den Kopf ſanſt gegen das Kirchlein zu

Schau Hans, dein Haus, wies daſteht und wartet auf dich!

Hans vor ſich hin

Jaja; wie eine Mauſefalle; wartet auf die Maus! Hält in der Arbeit inne; ſchlägt plötzlich mit der Fauſt auf das Altarblatt der Kapelle; unwillkürlich erregt Da habt ihr mich hinaufgeſtellt als kleines Bübl; noch mit dem Hemdzipfl hinten heraus, mich dem Himmel geopfert!

Patscheiderin
hält in der Arbeit inne und sieht Hans an

Was schreist denn so?

Hans

Hab ich jetzt gschrien?

Patscheiderin
hat die Arbeit wieder aufgenommen

Ja, Hans; ein Glück, von kleinauf schon so sicher im Schneckenhäusl sitzn; rechts und links von dir spritzt Sünd und Laster; dich erlangt kein schmutziger Tropfn!

Hans
räuspert sich; nach einer Pause; in der Arbeit innehaltend

Mutter!

Patscheiderin beinahe unwirsch

Was ist?

Hans
nahe an die Mutter heran

Wie komm denn grad ich zu dem Glück im Schneckenhaus? Warum nicht der Martin oder der Franz? Gerad ich, der Jüngste!

Patscheiderin
als hätte sie die Frage nicht vernommen; mustert das Altärchen; rauh

Dort steht ein Kerzn schief; steck sie grad!

Hans
tut es; dann die Mutter anfassend und ihr scharf in die Augen sehend

Mutter! Warum grad ich das Glück im Schneckenhäusl . . .

Patscheiderin
hält den Blick nicht aus. Strenge

Frag nit immer warum, wenns der Himmel will! Kniet vor der Kapelle nieder und faltet die Hände. Schaff die Verführerin zutag; ich laß michs was kosten: I spendier dir ein goldenes Herzl und deinem Kindl zwei Schüchlein aus rotem Plüsch mit silberne Schnallen dran!

Hans
steht vor dem Bild; vor sich hin, als wollte er beten

Eingsponnen hat mich die Mutter von klein auf ins Lugnweb; wie komm ich draus — ora pro nobis!

Franz
mit dem Rücken gegen die Kapelle auf dem Steinblock links sitzend, in wachsender, weher Enttäuschung

Es fallt kein Feurbrand! Alls bleibt finster! Späht unverwandt ins Weite.

Häuserin
ist zur Kapelle gekommen und davor niedergekniet; trägt auf dem Kopf ein Jungfernkränzl; betet

Bin neununddreißg Jahr; jetz muß einer kommen; o schenk mir ein Mann; ich nimm ein jedn; nur kein Buckligen und kein Krumpen; und kein mit rote Haar; die sein soviel falsch . . .

Wendl
ist zur Kapelle gekommen. Zum Gnadenbild sprechend

Da bring i ein silbernes Vorhängschlössl; es ist nit billig gwesn! Hängt es als Weihgeschenk an einen Nagel der Kapellenmauer; setzt den Zeigefinger an den Mund; mit dem Blick auf das Bild Eh schon wissen; mehr sag i nit! Tritt befriedigt von der Kapelle zurück und setzt sich abseits. Packt Brot und Wurst aus, ißt und trinkt aus einer Feldflasche.

Sappmaidl
ist herangekommen und abseits niedergekniet; betet

Laß Eine fallen in Unehr und Schand, daß ich eine Kameradin hab; einen Menschn muß doch jeder Mensch habn; verzweifelt oder soll ich hundverlassn allein in der Welt herumzappeln?

Häuserin betet

Aber wenns halt gar nit anders geht, dann darf er auch ein Buckl habn; meintwegn auch krump mit brennrote Haar; mir ist jeder recht, der aus mir eine Mutter macht!

Annemarie
ist gekommen und unten beim Brünnlein niedergekniet. Trinkt mit der hohlen Hand Wasser

Gnadenbrünnl, hilf! Den Blick gegen die Kapelle gerichtet Laß mein Schand kein Licht sehn; laß mir sie absterbn im Mutterleib; oder ich erwürg sie mit der Hand ...

Ebnerin
ist mit ihrem dreijährigen kranken Kind im Arm den Stufenweg zur Kapelle heraufgekommen; hält im Gehen die Augen unverwandt auf das Gnadenbild gerichtet; drängt sich hart an die Kapelle vor; hat das eingehüllte Kind auf die Kapellenbrüstung gelegt; kniet nieder

Mutter voll Gnadn! Rühr nur den klein Finger, und mein Mariedl steht auf und tanzt vor dir! Voll Vertrauen Leut, gebt Platz; mein Mariedl will tanzen...

Patscheiderin hat zugesehen; dann

Tanzen? Ebnerin! Das Kind ist tot!

Ebnerin
schreit zum Gnadenbild auf

Na; na; na! Lebn lassen! Gelt, Mariedl, du lebst! Schnauf zu! Bemüht sich um das Kind.

Häuserin vor sich hin

Zuerst wollen sie alle Kinder habn, dann geht das Geraunz an! Vor dem Gnadenbild betend stürmisch **O schenk mir a Kind; und wirds der ärgste Spitzbub; und wirds der größte Rauber; und geht er mit dem Messer über mich — wollt alls gern leidn ...**

Ebnerin

die sich um ihr Kind bemüht hat, rüttelt es plötzlich heftig; lallend **Mariedl;** springt mit einem gellen Schrei auf **Mariedl!** Gegen das Muttergottesbild aufschreiend **Es schnauft nimmer!** Immer heftiger und wilder gegen das Gnadenbild vor **Bist du nit selber a Mutter? Ha, du? Meinst dir tuts wohl, wenn man dir dein Kind nimmt?** In ihrer Verzweiflung gegen die Balustrade vor; reißt der Gottesmutter das Kind aus dem Arm.

Häuserin

hält Ebnerin fest. Erschrocken

Halt aus!

Wendl

Aber Ebnerin! Sie entwinden ihr das Kind der Gottesmutter.

Patscheiderin entsetzt

Weib! Was tust! Gibt der Gottesmutter wieder das Kind in den Arm.

Ebnerin

rafft ihr totes Kind auf; stürzt verzweifelt davon

Es schnauft nimmer! Sie hilft nimmer!

Von rechts her sind inzwischen betend gekommen: Voran Müllers Käterle im weißen Kleid, mit Ringellocken; trägt auf einem roten Samtkissen ein frisches Blumenkränzel; hinter Käterle vier zum Teil ältliche Dorfjungfrauen mit „Jungfernkränzlein" auf den Köpfen

und brennenden Kerzen in der Hand; hinter ihnen das neidische bloßfüßige Julandermädl. Käterle und die vier Jungfrauen steigen den Stufenweg zur Kapelle hinauf, das Julandermädl bleibt, auf Käterle lauernd, unten stehen.

Jungfernchor

die Stufen zum Gnadenbild hinansteigend, die Verse monoton wiederholend

O Mutter voll Gnadn
Wir bitten gar schön ...
Schenk uns den Himmel,
Laß uns nicht verloren gehn ...

Franz

in den plötzlich Leben und Bewegung gekommen ist, hat sich auf dem Steinblock halb aufgereckt und mit weit vorgerecktem Kopf nach links hinten gestarrt; dann plötzlich mit einem Jubelschrei mitten in das Gebet der Jungfrauen hineinplatzend

Ein Schein! Ein Feuerschein! Richtet sich in der Folge auf dem Stein ganz auf und sieht unverwandt nach der Richtung.

Alle Anwesenden sehen nach der Richtung.

Obholzer

ist mit Martin und Metzger von hinten her über die Bergschneide gekommen; sehen alle nach der Feuerrichtung

Auf dem ganzen Weg habn wirs schon lichten und leuchtn sehen!

Martin

Glashell kommts hinter dem Hochjoch her!

Metzger

Was kann das sein? Es ist nit Nacht und ist nit Tag!

Hans

beinahe furchtsam, faßt die Mutter an; deutet nach der Feuerrichtung

Mutter, schaut, der Feuerschein .....

Patscheiderin schroff abweisend

Was wirds denn sein? Ein Abendrot! Gegen die Jungfern Was steht ihr da und gafft? Der Muttergottes gebt die Ehr!

Erste Jungfer

hat Käterle den Samtpolster mit dem Kränzel abgenommen; dann zum Gnadenbild, monoton

O selige Jungfrau, was soll der Jungfernbund
zur Sonnenwend dir gebn?

Zweite Jungfer

Butter, Schmalz und Eier!

Häuserin

Butter und Schmalz; o du Eselstot —
Im Himml ißt man nur seidene Würst und
goldenes Brot!

Dritte Jungfer

Wir schenken ihr ein Kränzl aus Rosen und
Marein!

Vierte Jungfer

wendet sich nach Käterle um

Müllers Käterle, setz ihrs auf; du hast zwei
saubere Händ!

Käterle

tritt vor; steigt die Kapellenstufe hinan und will nach dem Kränzel greifen, das die vierte Jungfer auf dem Samtpolster hält.

Das Julandermädl
hat sich herangemacht und reißt Käterle von der Stufe

Na; du nit! Schadenfroh zu den Anwesenden **Die ist nit sauber; sie hat heut beim Fritznbaur Schwarzkerschn gstohlen!** Käterle anfassend **Willst leugnen, ha?** Zeigt auf Käterles Mund **Da; sie hat jetz noch ganz ein schwarzes Kerschnmaul!**

Käterle fährt ihr ins Haar

Du hast mich anglernt! Läuft heulend davon.

Julandermädl
wie ein boshafter Kobold hinter Käterle her

Schleck auf! Hast jetzt aufgsetzt? Kranzaufsetzerin! Kerschenstehlerin . . . Käterle und Julandermädl ab.

Franz
ist während dem vom Steinblock herab ganz nahe auf die Mutter zugekommen; faßt sie an und deutet mit der ausgestreckten Hand nach der Feuerrichtung

Mutter, schaut, der Feuerschein; der scheint so hell . . .

Patscheiderin schroff abweisend

Wolkenfarb! Das sieht man im Sommer hundertmal!

Franz

Feuer, friß; brenn Lug und Gift aus! Dann höhnend zu den Anwesenden **Wer greift jetzt das Kränzl, wenn schon die Kinder nimmer sauber?** Sieht sich spottend im Kreise um **Feuerbrand, leucht eine saubere Jungfrau auf, in Gedanken, Wort und Werk! Du, oder du, oder du . . .** Die Jungfrauen weichen in weitem Bogen zurück **hat euch schon alle der Reif verbrennt?** Zur Häuserin **Vielleicht der Jungfernoberst selber?**

Häuserin weicht zurück

In Wort und Werk — da bin ich spieglblank; aber in Gedanken — hu!

Wendl

Gut schaun wir aus in Trenkwald da; ein richtiger Mensch findet bald kein Anschluß mehr!

Franz

Wo sein zwei saubre Weiberhänd in der mit Abscheu Schweiniglwelt? Zum erstn-, zum zweitn-, zum drittnmal! Vor dem Kränzel. Armes Kränzl! Bleibst liegen bis zum Jüngsten Tag; niemand hebt dich auf!

Martin

hat sich bis zu Franz vorgedrängt; in verhaltener Erregung

Franz! Tu du nur recht mordsmäßig über die ganze Weiberschaft schimpfen: Unser Mutter ist auch ein Weib; und bei jedem Schimpfer, den du tust, triffst unser Mutter mit! Stärker Und unser Mutter ist ein richtiges Weib, und da gibts einmal nix!

Obholzer

Im ganzen Kirchspiel ist keine da, die der Patscheiderin das Wasser reicht!

Patscheiderin

von den Reden aufgestachelt, gibt sich einen stolzen Ruck

Und wenn sich keine drantraut — so setz ich der heilign Jungfrau das Kränzl auf! Greift das Kränzel und will auf das Gnadenbild zu.

Franz

hält die Mutter zurück und deutet gegen die Feuerrichtung

Mutter, schaut — der Feuerschein, wies zuckt und Lichter wirft ....

Patscheiderin abweisend

Wetterleuchten — weiter nichts; ein warmer Tag ist gwesen! Will mit dem Kränzel an Franz vorbei zum Gnadenbild hin

Franz
läßt die Mutter nicht weiter

Mutter; der Feuerschein — der scheint so warm; der scheint mich durch und durch . . .

Patscheiderin flehend vor Franz

Und scheint er dich durch, so laß dich wärmen; Franz, frier auf; es wird dir leichter!

Franz

Mutter, ja; und das will ich wohl; und soll mir leichter werdn! Läßt seinen Kopf wie ein schwerkrankes Kind an Mutters Brust sinken.

Patscheiderin
streichelt gut sein Haar

Franz! In deiner Bubnzeit habn wir eine mannstolle Kuchelmagd ghabt; besinnst dich noch an die Paula-Marie? An die muß ich alleweil denken! Gelt, die ists gwesn, die dich verführt!

Franz

Und an die Paula-Marie, da besinn i mich gut; Mutter, aber die ists nit gwesn!

Patscheiderin

Dann wars die Egger-Kathi von Unterau!

Franz

Und an die Egger-Kathi von Unterau, da besinn i mich gut; aber die wars nit! Sieht die Mutter mit einem langen Blick an; dann Mutter! Mitten aus unserm Dorf ist sie gwesen!

Dritte Jungfer

Aus unserm Dorf?

Zweite Jungfer

An der ganzen Weiberschaft bleibt die Schand hängen!

Erste Jungfer

Wir lassen uns mit so einer nit alle in ein Kessel werfn!

Häuserin gegen Franz vor

Du Kerl; jetz auf der Stell heraus mit dem Namen! Wie heißt sie? Wer ist sie?

Franz
heftig gegen die Jungfern heraus

Mitten unter euch da steht sie!

Patscheiderin
tritt mit funkelnden Augen unter die Jungfern

Ah! Bists du? Oder du? Oder du vielleicht, mit deinen Fledermausaugen? Euch alle in der Luft zerreißen, dann hätt ich sie sicher!

Häuserin
drohend gegen Franz vor

Hab ich dich verführt?

Erste Jungfer

Oder ich?

Zweite Jungfer

Ich vielleicht?

Dritte Jungfer

Bins ich?

Vierte Jungfer

Oder ich?

Franz winkt ab. Höhnend

Ihr alle nit; euch schwör ichs! Wärt ihr vom Jungfernbund mir als die ersten unterkommen in meinem Jungbubentrieb, dann wär ich heut noch ein heiliger Aloisius!

Häuserin erbost

Du Abschaum!

Erste Jungfer

Auswurf!

Franz kalt verachtend

Weiber! Ich weiß kein ärgeres Schimpfwort!

Martin
da nur mehr Annemarie und Sappmaidl übrig sind; verhalten

Franz; ists vielleicht die Sappmaidl da?

Franz

Die Sappmaidl — ists nit!

Annemarie ist erregt aufgesprungen

Bins vielleicht ich?

Franz

Du bist noch zu jung; bist zu der Zeit vielleicht zwei Jahr alt gwesn! Mit schneidendem Hohn **Na, mit zwei Jahr — da sein sie noch sauber!**

Patscheiderin

sieht sich allein; schaut ängstlich verwirrt ringsum; kleinlaut

Wer solls denn jetz sein? Ist ja niemand mehr da...

Franz auf die Mutter zu

Mutter, schaut: Der Feuerschein, der scheint so warm; stärker **der friert mich auf!** Stärker **Jetz soll mir leichter werdn:** faßt die Mutter entschlossen an den Händen und sieht ihr ins Gesicht **Als Bub einmal ... schleich ich ... dem Garten zu; so zwischen Licht und Dunkl; ein Voglnest ausnehmen; da habn sich ... beim Gartentürl ... zwei abgeschmatzt; aber keine Spatzn!** Wendl wird bestürzt; Patscheiderin starrt mit weitoffenen Augen Franz an **Ihn hab ich nit erkennt zwischen Licht und Dunkl;** Wendl atmet erleichtert auf **aber sie — ganz gut ...** sieht der Mutter starr ins Gesicht und hält sie an den Händen fest.

Patscheiderin

überkommt ein heftiges Beben und Zittern; es zwingt sie auf die Knie; dann laut vor den Anwesenden ihre Schuld bekennend

Da knie ich und leugn mein Schand nit! Alle, wie ihr da seid, sollt ihrs hören: Ja; schlecht, verlogen, scheinheilig bin ich gwesn; meinen Bubn immer vorgsagt: ‚Bubn, seid aufrichtig; Lug ist ein Laster!' Und ich selber hab Jahr um Jahr dahinglebt, knietief in der Lug ...

Franz

Und das hat mich ins Luderlebn triebn . . .

Patscheiderin

wie von einem Peitschenhieb getroffen heftig gegen Franz auf; wehrt sich verzweifelt gegen diese Zumutung

Du! Sag mir das nit noch einmal! flehend Franz; nit jetz mit alle Stock und Prügl auf mich schlagen; ja; schlecht bin gwesn; aber daß du die Weiber dutzendweis in Schand und Unehr bracht hast — sag Franz; gelt, dafür kann ich nit . . .

Franz

Ich hätt sie gern alle erwischt; damit mein Mutter nit schlechter dastehn soll als wie die andern; und keine besser, als mein Mutter . . . dann erleichtert Ah; jetz ists draußen; Gift rinn aus; dann gegen die Feuerrichtung heiligs Feuer, brenn mich gsund . . . schreitet befreit zwischen den Anwesenden durch, ab.

Patscheiderin

mit aufgerissenen Augen

Ich selber . . . die Jungbubnverderberin . . . gleitet an dem Betstuhl langsam zu Boden.

Erste Jungfer

Na also; da sucht sie den Esl, und reitet drauf!

Zweite Jungfer

Endlich hat sies erbetet, die Patscheiderin!

Vierte Jungfer

Naja; sie hat sich auch lang gnug die Knie abgwetzt!

Häuserin Patscheiderin höhnend

Ha, ha! Da hat sich jetzt einmal ein Steinadler in einer Mausfalln gfangen!

Dritte Jungfer
brummt in sich hinein

Wenn einem noch die verheiratn Weiber das Wasser abkehrn, dann glaub ichs gern, daß die Jungfern-Mühl gar nie in Gang kommt!

Häuserin zur ersten Jungfer

Der Abschmatzer beim Gartentürl; wer könnt denn das nur gwesn sein?

Wendl
fährt nervös gegen die Häuserin auf

Du törrisches Weibsbild; hast nit ghört: Den hat niemand erkennt zwischen Licht und Dunkl! Will sich unauffällig drücken.

Patscheiderin hat sich erhoben; heiser

Wendl! Kriegst wieder dein Wadlkrampf?

Wendl
gibt es einen Ruck; dann auf Patscheiderin zu; heftig erbost drohend

Du weißt, was in der heiligen Schrift steht: „Den öffentlichen Ärgernisgebern ein Mühlstein als Halskrausn und sechzig Ellen tief ins Meer!" Merk dirs! Mehr sag i nit! Will ab.

Patscheiderin hält Wendl fest

Alls muß außer! Ja, Wendl; heut ist so eine Nacht, wo alle Riegel springen! Zerrt Wendl zu Hans hin

Hans! Wenns dir Freud macht, darfst dem da — Vater sagn! Stoßt Wendl von sich.

Wendl stöhnend

Auweh, mein Gschäft! Taumelt; muß sich setzen; wischt sich den Schweiß.

Martin der gleich Hans betroffen dasteht

Heut gehn Lichter auf!

Hans gedehnt

Aha! Drum grad ich das Glück im Schneckenhaus!

Erste Jungfer

und nach ihr in anschwellendem Rhythmus die andern Jungfern

Was? Der Wendl?

Häuserin

Ah, da schauts her, der Wendl!

Obholzer

So, so! A feine Maus, der Wendl!

Metzger

Grüß dich Gott, Vater Wendl!

Erste Jungfer

Ah! Jetz aber gschwind ins Dorf! Die Neuigkeit derheb i nimmer! Will ab.

Dritte Jungfer hält die erste fest

Du möchtst wieder die erste sein; halt!

Vierte Jungfer

Wir gehn alle zugleich!

Zweite Jungfer

Ich geh die Oberstraß, du die Unterstraß, und du bleibst bei den mittelten Häusern!

Häuserin

Und i lauf gleich ins Nachbardorf, damit s gschwinder um und um kommt!

Wendl

sitzt da und wischt sich den Schweiß; stöhnend

Auweh, mein Gschäft ....

Die Jungfern blasen hastig ihre brennenden Kerzen aus und eilen gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen ab.

Häuserin

im Abgehen vor Wendl, mit rollenden Augen

Mußt du ein verheirates Weib anbumsn? Sein nit gnug ledige da? Ab.

Sappmaidl gegen Patscheiderin

Aber mich verachten, gelt; nit leidn im Haus! Ehbrecherin! Ab.

Patscheiderin

Nur hinein mit mir in Boden; ich steh schon wieder auf! Auf Hans zu Hans, mein Krückstock; an dir heb i mich noch auf, hoch über alle ... hängt ihren Arm in den Arm des Hans.

Hans die Zähne zusammengepreßt

Wenn nur der Krückstock nit bricht! Patscheiderin und Hans ab; hinter ihnen beschämt mit gesenktem Haupt Martin, an den sich unten beim Brünnlein Annemarie anschließt.

Martin erschütternd, leise zu Annemarie

Jetz hab ich ein ordentlichs Trumm über den Schädl kriegt: Nit einmal die Mutter ist sauber, wer hätt das glaubt! Drückt Annemarie innig an sich Jetz hab i nur noch dich; gelt Annemariedl, du bleibst mir sauber ... Mit Annemarie ab.

Metzger ärgerlich

Jetz hättn wir ein neus Kirchl, und jetzt kommt wieder so ein Schweinerei heraus!

Wendl

erbost gegen Obholzer und Metzger auf

Drehn wir den Stiel einmal um: Hätt ich die Patscheiderin nie gsegnet — stund dann heut das Kirchl da? Ja; dem Himmel sein Werkzeug bin ich gwesn! Jetz wirft er mich weg, wie an faulen Apfl! Geht auf das Gnadenbild zu und nimmt das gespendete Weihgeschenk wieder an sich Mit Verlaub; so habn wir nit gwettet; i hab keine silbernen Vorhängschlössein zu verschenkn!

Obholzer

Wendl, das wird der ganzen Wallfahrt nit recht gut tun, wenns jetzt unter die Leut kommt, was du für ein heimlicher Kalfakter bist!

Wendl gegen Obholzer auf

Wer Kalfakter? Was hab i getan? An Menschn in die Welt gsetzt! Stimmts? Dann Jetzt frag i: Was

ist der Mensch? — Ein Ebenbild Gottes! Stimmts, oder habt ihrs vielleicht anders glernt? Na also; gelt, jetzt schaut sich die ganze Sach gleich ein bissl anders an: Ein Ebenbild Gottes in die Welt setzn — das wird so was Schlechts nit sein; oder wohl? *Redet sich immer mehr in die Hitze* Und wenn i dazu beitrag, daß wieder ein Mensch mehr die ewige Seligkeit gwinnen kann — *reckt sich immer höher auf* ist das was Schlechtes, frag i? *Schreiend* Ein Antwort will i habn!

Obholzer *ironisch*

Wendl, red dich nit weiter in die Hitz! Wir sehens ja jetzt alle ein: Du hast ein guts Werk getan!

Wendl

Na also!

◆

Vierter Aufzug.

Es ist Abend. Vor den Fenstern eine merkwürdige Helle der Luft, wie man sie in den kurzen Sonnwendnächten dann und wann sieht. In der Stube des Patscheider-Häuschens auf dem kleinen Tischchen rechts brennt ein Kerzenlicht.

Annemarie
sitzt am Tisch links vorne und strickt.

Hans
innerlich heftig erregt, geht in der Stube auf und ab. Tritt an das linke Fenster; sieht hinaus; vom Fenster zurück

Der Franz sitzt noch immer vor der Haustür!

Annemarie

Was macht er?

Hans

Er sitzt und schaut gegen den Hochjochspitz!

Annemarie

Brennt noch allweil der Schein?

Hans
wischt sich ängstlich über die Stirne

Ja! Ganze Glotzaugn machts auf uns nieder!

Vor Annemarie Was strickst?

Annemarie
ganz ruhig, ohne die Arbeit zu unterbrechen
Ein Kinderhäubl!

Hans fährt zusammen
Und das sagst so ruhig dahin?

Annemarie
Mein Angst ist verflogen: Hab heut vom Gnadenbrünndl trunken!

Hans
starrt vor sich hin; dann mit einem plötzlichen Entschluß
Annemarie! Sagen wir frisch alles dem Martin, wies liegt und steht!

Annemarie
fährt bei dem Gedanken erschrocken vom Sitz auf
Ich versinket vor Schand; der tät mich jagen, soweit der Himml blau ist!

Hans rüttelt sie heftig
Annemarie, es nutzt nix; die Lug treibt zutag!

Annemarie
macht sich von ihm los
Ich laß alls der seligen Jungfrau über; sie wird schon ein Ausweg finden! Setzt sich und strickt.

Hans fest entschlossen
Ja! Sie — oder ich!

Es klopft.

Ebnerin
ein schwarzes Kopftuch um, das unter dem Kinn gebunden ist, steckt den Kopf zur Türe herein; bescheiden freundlich

Gutn Abend!

Annemarie sieht zu

Die Ebnerin! Was willst?

Ebnerin ruhig, seelisch heiter

Ich putz jetzt daheim mein Mariedl auf, und hab kein Stückl Leichentuch . . .

Annemarie

Ein Stückl Leichentuch; ja, da weiß i nix; da werdn wir nix habn . . .

Hans in plötzlichem Entschluß

Wart, Ebnerin! Nimmt das Altartuch vom kleinen Tischchen rechts und reicht es ihr Nimm das!

Annemarie

Aber; das Altartuch!

Hans schroff

Ich brauchs nimmer!

Ebnerin

Vergelts Gott fürs Mariedl! Besieht das Tuch; heiter So schön ist noch keins glegen von alle viere! Dann zu Annemarie Jetz sollt i halt noch an schönen Buschn habn, dem Mariedl ins Haar . . .

Annemarie denkt nach

An schönen Buschn? Ja, da weiß i nix . . . .

Hans

geht auf den Schrank zu; sperrt die Schranktüre auf

Da steckt Martins Hochzeitsbuschn! Reicht ihn der Ebnerin Nimmst grad den!

Annemarie

will es ihm wehren

Aber Hans; den Hochzeitsbuschn! Was wird denn da der Martin sagn! Er hat gsagt, den hebt er auf!

Hans schneidend

Bis er alles weiß, hebt er den Buschen nimmer auf! Händigt Ebnerin den Buschen ein.

Ebnerin

nimmt und besieht voll Freude den Buschen

Oje! Das gibt ja ein ganzes Kränzl ab für ihr goldflaumiges Schöpfl; das wird ihr passen; vergelts Gott tausendmal fürs Mariedl! Dann sich wie suchend umsehend zu Annemarie Jetzt sollt i nur noch recht ein schöns Schüssele habn; zum Weihbrunngeb n für die Leut wenn sie betn kommen . . .

Annemarie

Recht ein schöns Schüssele? Ja, da werdn wir nix habn . . .

Hans
nimmt die Glasschüssel mit den Weizenkörnern von der Wandstelle

Tuts vielleicht die Glasschüssl da?

Ebnerin

O, die wär freilich noch schöner!

Hans
öffnet das Fenster rechts; schüttet die Weizenkörner durch das Fenster; schließt es; reicht ihr die Schüssel

Da; nimm sie! Ich denk, die Mutter braucht sie nimmer!

Ebnerin froh

Ah; jetz will ichs aber aufputzn mein Mariedl; schon ganz firm! So schön ist noch keins glegen!

Annemarie strickend

Das Mariedl ist das letzte von alle Viere, gelt Ebnerin?

Ebnerin
in heiterer Ruhe

Ja, jetz sein sie alle weg: Der Seppele und der Hansl, das Gretele und s Mariedl; alle der Reih nach, wie sie kommen sein! Lächelnd Naja; ein Ordnung muß sein!

Hans verwundert

Nachbarin! Bist ja ganz gut bei Humor!

Ebnerin

O ja, dank der Nachfrag; mir ist federleicht!

Hans in steigender Verwunderung

Sonst hast aber immer glästert und Gott aus allen Himmeln gflucht, wenn dir wieder eins gangen ist; die Mutter hat jedesmal die Fenster zugmacht, daß mans nit anhörn muß!

Ebnerin lächelt überlegen

Ja, denkt Euch, junger Herr: So dumm bin ich gwesn! Seit heut weiß ich erst, wies deutet gegen Himmel da oben gmeint ist . . .

Annemarie

Wie solls denn da oben gmeint sein?

Ebnerin

in deren Augen es plötzlich wie ein wildes Triumphgefühl aufblitzt

Verschmutzt und verdorben wären sie mir in der Welt, wie der Patscheiderfranz! Wieder ruhig heiter Drum hat sie der Himmel unter sein blauen Mantl gnommen; jetzt spielen sie mit den Engelen Blindekuh in ein Garten mit weißen Gilgen und rund um mit ein Bratwurstzaun; und kein Stäubl Schmutz fliegt sie mehr an! Vergnügt vor sich hin Der Franzl und der Seppele, das Gretl und die Mariedl, alle warm beinander, das ganze Nest; ja, so ist freilich ein feins Hinreisen, wenn man zuerst schon weiß, man findet sie alle gsund und wohlauf, zu essen übrigs genug und kein Halsweh und nix . . .

Hans

ist schon früher ans Fenster getreten; vom Fenster zurück

Heut wirds nimmer Nacht!

Ebnerin
die ihre Sachen eingewickelt hat und im Abgehen ist

I glaubs: Heut haben sie ja oben meinem Mariedl zu Ehrn alle Laternen anzunden! Geht der Türe zu; wie verklärt nach oben sehend **Kinderlen, i bin nimmer lang aus . . .** Eingangtüre ab.

Annemarie sieht ihr nach

Armer Narr!

Hans

Na ja; auf der Welt, da ist ihr alles zusammenbrochen; jetz baut sie sich an schönen Himmel auf; sonst müßt sie ja gleich ins Wasser springen!

Man hört vor den Fenstern näherkommendes Johlen und Pfeifen und verschiedene Rufe.

Annemarie
steht auf und horcht

Was ist das für ein Lärm?

Hans
eilt an das rechte Fenster, öffnet es und sieht hinaus. Dann

Sie spotten die Mutter aus! Eilt zur Eingangtüre.

Martins erregte Stimme vor den Fenstern

Marsch da; Ruh da!

Patscheiderin
kommt wie auf der Flucht durch die Eingangtüre; Hans tritt zur Seite.

Leute
tauchen vor dem offenen rechten Fenster auf; rufen der Patscheiderin zu

Lugenhaus! Sündenhaus!

Patscheiderin
Nur weiter; nur zu; ich steh wieder auf!

Ein Stein fliegt durch das Fenster.

Annemarie
ist ans rechte Fenster geeilt und hat es geschlossen.

Hans
Pfui, Bande!

Patscheiderin gegen das Fenster
Habts nit noch ein paar Steiner? Dort nebenan ist ein Schotterhaufen! Die Leute haben sich verzogen Nur hinein mit mir in Boden: Das Korn wird auch zuerst zu Staub zerdruckt, dann gibts Brot! Hebt den Stein vom Boden auf und besieht ihn Den Stein laß ich einmauern neben der Kirchentür: Wenn ich lang nimmer leb, und die Wallfahrtsleut zum Kirchel pilgern, viel tausendweis; und mein Sündenbub steht oben, — weit im Land der erste; dann druckt ihr vielleicht noch einmal eure Mäuler auf den Stein! Ja! Aus der Patscheiderin ihrer Sünd wachst noch der Segn! Legt den Stein auf die Wandstelle.

Hans
in bitterer Ironie zu Annemarie
Er wachst ja schon; was, Annemarie;

Martin
in hellem Zorn, kommt, das boshafte Julandermädl am Ohr führend, durch die Eingangtüre; rüttelt sie am Ohr
I werd dir gebn, Spottliedeln singen! Führt das Mädel zur Mutter hin Kniest dich nieder? Das Mädel tut es Bittest ab der Mutter, auf der Stell?

Julandermädl eintönig

I bitt, i bitt — Erhebt sich.

Martin

Wirsts noch einmal sagen?

Julandermädl

Ja; bis die Zaunsteckn blühn!

Martin

Soll ich dir nit noch ein Paar herunterwichsn? Das Julandermädl ist schon bei der Eingangtüre; Martin ist ihr nach; verlegt sich aufs Bitten Du Mädl, hörst — greift in den Sack da hast an Sechser; hilflos bittend aber tu s gwiß nimmer sagen; mein Mutter nimmer ausspotten, hörst?

Julandermädl

langt nach dem Geldstück; besieht es. Stellt sich gerührt; mit verschnupfter Stimme

I tu s gwiß nimmer sagen! Geht wie gerührt Eingangtüre ab.

Martin sieht ihr nach

Na also; die ghört schon mir! Vor sich hin Wenn ich einmal Kinder hab, ich zieh sie mit dem Gutsein auf; man kommt damit weiter als mit dem Steckn!

Julandermädl

wie ein böser Kobold taucht am linken Fenster auf; schiebt von außen den angelehnten Flügel auf; ruft hinein

Die Patscheider-Muhm —
Hat an Heilignschein um —
Und der steht ihr so gut —
Wenn sie abschmatzn tut . . .

Läuft unter gellendem Gelächter davon.

Hans empört

Wart, Gassenfratz! Eilt, durch das offene linke Fenster steigend, dem Julandermädl nach.

Martin reuevoll

Hätt ich ihr doch a paar heruntergeschmiert; jetz ist der Sechser auch noch hin!

Patscheiderin

hat sich tief beschämt, mit abgewendetem Gesicht, in ihren Sorgenstuhl gekauert. Sitzt bewegungslos.

Martin

dem Mutters Verhöhnung nahe geht, hat das Fenster links geschlossen. Dann auf Annemarie zu; leise aber tief bewegt

Gaß auf und nieder tun sie jetz die Mutter im Staub umziehn; drückt sie an sich **wir zwei müßn jetz halt recht fest zusammenhaltn! gelt, und das tun wir!**

Franz

hinfällig, aber wie von einer mächtigen inneren Erregung aufgepulvert, kommt durch die Eingangtüre

Meine Bergschuh, mein Rucksack ... läßt sich auf der Bank beim Fenster links nieder; schlüpft aus den Alltagsschuhen, zieht unter der Bank seine Bergschuhe hervor, die er in der Folge sich mühsam anzieht und zuschnürt.

Hans hinter Franz hergekommen

Aber Franz; jetz bei der Nacht; und wie du schon beinander bist; da bleib und leg dich ins Bett; du kommst keine hundert Schritt weit!

Franz

Da bleibn? Meinst, mit dem Kopf nach Martin deutend **dem da zuschauen, Nest bauen?**

Martin zu Hans

Wo will er hin?

Hans

über die wahnwitzige Idee lächelnd

Auf den Hochjochspitz; dem Feuerschein zu!

Franz

streift seine Alltagsschuhe ab

Mich gsund brennen, heut in der Sonnwendnacht . . . und dann vielleicht . . . es zieht wie ein frohes Hoffen über sein verfallenes Gesicht ich selber noch vielleicht einmal ein Nestl bauen . . . mit Junge drin . . .

Martin

sieht ihn mitleidig an; vor sich hin

Armer Kerl; du baust nix mehr!

Franz

wirft einen Blick durch das Fenster; sehnsüchtig

Dort oben brennts . . . hellicht . . .

Hans

der an Franz vorbei ebenfalls durch das Fenster links sieht

Grad tanzt wieder am Himmel so eine Lichtkugel auf! Vom Fenster zurück.

Martin breit und kraftvoll

Laß nur auftanzen; ist gsund; das putzt alle Augen aus!

Hans

wischt sich bei Martins Worten angstvoll über die Stirne; dann Martin seitwärts ziehend, leise

Martin; wir zwei sein jetz nur mehr halbe Brüder!

Martin
streckt ihm treuherzig gut seine Hand hin

Hans; wir bleiben ganze!

Hans steht ergriffen.

Martin
vor Annemarie; schaut auf seine Taschenuhr; in verhaltenem Schmunzeln

Annemarie, wie denkst du übers Schlafngehn?

Annemarie strickend, kurz

Bin nit müd!

Martin näher zusehend

Was strickst denn da? Da Annemarie die Arbeit hastig verbirgt; ohne weiter in sie zu dringen **Aso; vielleicht gar an Tabaksbeutl auf mein Namenstag! Na gut; i laß mich überraschn!** Geht auf und ab.

Es ist in der Stube ein Weilchen still.

Patscheiderin
dünkt diese Stille unerträglich; fährt plötzlich, wie um sich Luft zu schaffen, gegen ihre Söhne los; von Scham und Schmerz durchwühlt

Auf was wartet s noch? Nur frisch drauf los? Martin! Pack an! Bedeckt das Gesicht mit den Händen.

Martin resolut abschneidend

Ihr seid unser Mutter; weiter wird kein Wort mehr gredt über das!

Annemarie

tröstend auf Patscheiderin zu

Mein Gott, wie bald ist so was gschehen! Patscheiderin, tuts Euch nit so herunterkränkn! Es heißt nit umsonst in der heiligen Schrift: Sogar der Gerechte fallt siebenmal im Tag!

Martin

verwundert Annemarie anstarren

Sapperment, das Mundstück geht jetz auf einmal! Dann der Mutter auf die Schulter klopfend Mutter; gut sein lassen; es tut halt oft so um mit ein; Blut ist kein Wasser!

Annemarie

sieht dankbar Martin an

O Martin, du redst so warm! Dann sich um Patscheiderin bemühend Patscheiderin; das wissn wir ja alle, wie ein das Blut reißt!

Martin

starrt Annemarie verwundert an

Du jungs Hendl; du weißt noch gar nix, verstanden! Sucht der Mutter den Kopf zu heben Mutter; laßts jetzt gut sein, sag i! Es fallen keine Heilign vom Himmel; hat auf der Welt da noch niemand an Engel mitsamt die Flügl gschluckt! Bemüht sich gut zuredend um die Mutter Solang die Leut Blut einhabn, ists einmal so; bis wir einmal Lebzeltnmannderln und Weibel sein, und wir habn anstatt den Augen zwei Mandlkern und anstatt die Füß zwei Birnstingl — ja, dann sein wir alle ganz brav!

Annemarie

die mit leuchtenden Augen Martins Worten folgt; auf Martin zu

Martin; du redst wirklich, daß es einem ganz warm wird! Ergreift seine Hände **Gwiß und wahr! Man kriegt so ein Zutrauen zu dir!**

Martin

sieht sie verständnislos an; streicht ihr täppisch über das Haar

Was ist denn, Annemariedl? Stellt sich vor sie hin, als ob er von ihr einen Kuß erwarte **Na also, gib ein saftigs, als Voressn!**

Annemarie

steht einen Augenblick wie mit sich kämpfend, als drängte es sie, ihm ein Geständnis zu machen; zieht sich wieder kleinlaut zurück

Das hab i dir sagn wollen! Setzt sich und nimmt ihre Strickerei wieder auf.

Martin

sieht ihr etwas verwundert nach und wischt sich enttäuscht den Mund

Sagn wolln!

Patscheiderin vor sich hinschluchzend

Ja, jetz ist sie zutag die Jungbubnverderberin!

Martin ärgerlich

Natürlich; da ist die Mutter einmal in der Fruh aufgstanden und hat sich denkt: Jetz werd i mir ein Bubn verderbn! Mutter hört jetz auf, sonst werd i noch giftig!

Patscheiderin vor sich hin

Und der Hans wird mich jetz auch verachtn!

Martin

Der muß froh sein, daß Ihr einmal übern Weg auskugelt seid; sonst wär er gar nit da; flieget er heut noch mit den Muckn!

Patscheiderin

Wenn s einmal heißt hintretn vor Gottes strengen Richterstuhl; und er sucht mein Schlechtigkeit ab ...
Läßt ihr Haupt auf die Tischplatte sinken.

Martin
dem die Geduld zu reißen beginnt

Herrgottsaxn; er wird Euch nit gleich den Kopf herunterreißen! Meints Ihr, der Herrgott sucht unser Schlechtigkeit ab, bis aufs erste Kindermus zruck? Er ist ja nit der Trenkwalder Bezirksrichter! *Setzt sich neben die Mutter hin; sucht ihr den Kopf zu heben; tröstet sie gut* Mutter; und wenn s der beste Acker ist — es sein Steiner drin; und wenn s die schlechteste Wiesn ist — sie hat ein paar gute Fleck, wo s doppelt und dreifach wachst; und so sein wir halt auch; gut und schlecht nebeneinand; halt Menschenzappler! *Hebt der Mutter gut den Kopf* Kopf auf, Mutter! So! *Ihr gut, lachend ins Gesicht* Wenn wir hättn sollen Heilige werdn, dann hättn wir ein bißl zugstutzt auf die Welt kommen müssen! *Erhebt sich* Na, sein wir froh, daß wir sein, wie wir sein!

Annemarie
hat Martin aufmerksam zugehört; läßt ihre Augen leuchtend auf ihm ruhen

Martin, du wirst mir alleweil noch lieber!

Martin *schmunzelnd*

Annemarie! Bist jetz müd?

Patscheiderin
hat den Kopf gehoben; schaut voll mit großen, verwunderten Augen auf Martin

Martin!

Martin
wendet sich nach der Mutter um; trocken

Ja, ja; der Martin ist schon da!

Patscheiderin

Ich hab gmeint, grad du wirst am ärgsten auf mich losfahrn!

Martin trocken

So? Warum grad ich?

Patscheiderin verlegen

Weil — stockend hast das nie gmerkt?

Martin

Was?

Patscheiderin

Bin dir eigentlich . . nie so . . . als Mutter nie so gut zu dir gwesen, als wie . . . . .

Martin

Aso; Ihr meint, als wie dem Hans! Sucht die tiefe Gemütsbewegung, die ihn jetzt überkommt, hinter einem trockenen, gleichgiltigen Ton zu verbergen Wohl, wohl; hab schon so beiläufig was gmerkt! Dann Jetz besinn i mich grad, da hats einmal im Dorf geheißn, einer von uns zwei deutet mit dem Kopf nach Hans sei im Wald von an Baum gfallen; hat aber niemand gwußt, bins i oder der Hans; ja; und da besinn i mich gut, Ihr seid daherglaufen kommen, kasweiß im Gesicht; ja; und wie ihr dann gsehen habt — ich bins, der da liegt, und der Hans steht gsund daneben . . ja; saugt an dem erloschenen Zigarrenstummel da seid ihr über mich drüber gstiegen und zu-

erst auf den Hans zu; ihn abdruckt; und gsagt: Gott seis gedankt! Ja, ja; dort hab i schon so beiläufig was gmerkt; wohl, wohl!

Patscheiderin vor sich hin

Ja, ja; ihn hab ich aufgmästet, dem Himmel zum Fraß; für mein Schlechtigkeit; alls an ihn ghängt; alls nur ihm zugsteckt! Und jetz redt grad der da — tastet nach Martin und hält seine Hand fest der arme Nebenfüraus so wundergut zu mir!

Martin
sucht seine Bewegung hinter einem trockenen Ton zu verbergen

Mutter; nur kein Rührsuppn; i hab schon gessn!

Patscheiderin hält seine Hand fest

Meine ganze Kirchenbauerei hat dir wenig Segn bracht!

Martin

Naja; der Hof futsch, und der Stapf frißt den Profit!

Patscheiderin
ohne Martins Hand loszulassen; vor sich hin

I mein . . . wenn ich wär damals . . . frischweg offen vor mein Mann und vor dich und den Franz hin . . . hätt gsagt: Es hat mich gworfen . . .

Martin

Ja ja; das wär nit das Schlechteste gwesn . . .

Patscheiderin
vor sich hin; Martins Hand schüttelnd

Du wärst ja doch gut zu mir verblieben; und der Franz — mehr verachtn als heut . . . hätt er mich damals auch nit können . . . .

Franz

hat sich inzwischen gehfertig gemacht; hat den Rucksack vom Wandnagel am Fenster links genommen und ihn umgehängt; hat nach seinem Hütel gelangt; wollte es eben aufsetzen, als Mutters Worte sein Ohr treffen; er horcht auf; Mutters Worte greifen bei ihm tief; tritt gehfertig, mit dem Hut in der Hand auf die Mutter zu

Mutter!

Patscheiderin

hebt bei dem Ton der Stimme verwundert das Haupt.

Franz stoßweise heraus

Damals, als Bub ... hab ich gwartet und gwartet .... daß Ihr kommen sollt ... Euer Schuld bekennen .... sowie Ihrs uns alle Tag glehrt habt; und da hab ich mir ..... schon was ausdenkt ghabt ...

Patscheiderin sieht ihn an

Was denn ausdenkt?

Franz zuckt die Achseln

Hm; wie halt so Bubn oft so sein! Stockend, als schämte er sich seiner damaligen Bubenart Hab mir denkt ... wenn der Vater dann recht grob ist mit Euch ... und schlagt Euch am End noch; und haut dann die Tür zu, daß es kracht; und Ihr seid dann allein in der finstern Stube; verschämt, stockend da hab mir denkt, dann geh i heimlich zu Euch hin, und ... und tu Euch nur ein bissel die Wangen streicheln; damit Ihr nit meinen sollt, man hat Euch deswegn nimmer gern; aber — i hab umsonst gwartet; und da ist mir mein Mutter zusammengfallen ...

Patscheiderin ergriffen, leise

Franz; hols heut nach; so ein bissel Streicheln von dir ... das könnt ich schon brauchen! Will nach ihm langen.

Franz
weicht zurück; sieht ins Weite, als ließe er sein verlornes Leben an sich vorüberziehen

Och Mutter; zwischen damals und heut liegt eine weite Gasse .... steht ein Weilchen, wie mit sich kämpfend; streichelt dann mit sparsamen Fingern langsam über Mutters Wange; setzt sein Hütel auf und wankt dann, als schämte er sich seiner weichen Regung, zur Türe hinaus.

Patscheiderin vom Sitz auf

Habt ihrs gsehen? Der Franz; ja, ja; jetz hat er mich gstreichelt! Dann froh Ist mir grad, als fanget mein Blut jetz wieder an zu rinnen; ich spür wieder warm! Völlig tanzen könnt i jetz, wie in meiner lustigen Zeit!

Martin

Na, was liegt denn dran; so tanzt halt einmal!

Patscheiderin

Bubn! Nur kein Lug! Hat man was angstellt, frisch einbekennen; dann bleibt man obenauf; sonst druckts ein zu Boden; nehmt euch an mir ein Beispiel!

Hans
auf die Mutter zu; streckt ihr die Hand hin; stark

Mutter, da! Ich versprechs Euch: Ist eine Lug in mir, dann soll sie heraus, und wenn alles in Fetzen geht!

Patscheiderin

So ists recht; so hab ichs gern!

Martin

Hat auch gar kein Wert, die Duckmauserei; braucht sich keins vor dem andern zu schamen; wir sein halt

einmal alle solche Purzler auf der buckligen Welt da! Dann den brennenden Leuchter nehmend; schnalzt froh mit der Zunge Aber jetzt wird schlafen gangen!

Annemarie auf Martin zu

Martin; du bist wahrhaftig ein rechter Mensch! Wendet sich ab. Nimmt die Schürze vor und beginnt leise zu weinen.

Martin

Annemariedl; tust jetz wieder einmal ein Gsätzl flennen? Ungehalten Jetz möcht i aber dann schon bald was anders auch einmal spüren von der Heiraterei; sonst kann sein, wirds mir bald zwider! Sieht Hans an, der sich neben Annemarie gestellt hat Was stehst denn du so trübselig da? Wird stutzig, da nun Annemarie lauter zu weinen beginnt. Stellt das Licht wieder auf den Tisch Was habts denn ihr Zwei?

Hans
wischt sich über die Stirne; dann

Wir sein halt auch zwei solche Purzler; sie strickt schon das Kinderhäubl!

Martin
steht mit offenem Mund; dann zur Mutter

Mutter; jetz ist er übergschnappt!

Annemarie flennend

Martin, er ist gut bei Kopf! Ja, solche Purzler sein wir . . .

Martin auf Annemarie zu

Drum das Geflenn den ganzen Tag! Reißt ihr die Schürze vom Gesicht und starrt ihr in die Augen. Geht dann auf die Tür zu; öffnet sie; tonlos, heiser Da ist die Tür; jetz tu nur gschwind gehn! Vorwärts marsch!

Annemarie

Zuerst redt er wie ein Heiligenbuch, aber jetzt, weils ihn selber angeht, sagt er: Vorwärts marsch! Aufschluchzend Jetz ist alls aus . . . Eingangtüre ab.

Martin

schließt hinter Annemarie die Türe; wischt sich über die Stirne. Sieht sich bang in der Stube um; vor sich hin

Hab allweil recht getan, wies Brauch ist; und jetz ging aller Schand und Spott über mich aus . . . tritt ans Fenster und preßt den Kopf an die Scheiben.

Hans

So, Mutter; da habt Ihr ihn jetzt, Euern Himmelsfraß!

Patscheiderin heftig gegen Hans

Du Duckmäuser; du falscher, scheinheiliger . . .

Hans

Wer hat mich denn dazu gmacht, als Ihr selber? Gibt sich plötzlich einen Ruck. Froh, befreit Heut ist so eine Nacht, alle Wänd auseinander! Zieht seinen schwarzen Rock aus; wirft ihn von sich. So, Lugenfrack; da liegst! Atmet tief auf Ah! das fallt wie ein Berg von mir! Da Patscheiderin keines Wortes mächtig Hans anstarrt Na ja; ich habs Euch doch versprochen! Auf die Mutter zu; umarmt sie Mutter; ich hab jetz so eine Eselsfreud!

Martin

aus seinem Dahinbrüten auf; auf die Mutter zu; heftig ausbrechend

Mutter; wer hat mir sie denn eingredt? Mutter; wer hat mir sie denn eingredt . . . erschütternd hilflos Tag um Tag nix als Arbeit. . . Sommer und Winter . . .

gegen Hans losschreiend mir hat niemand das Fenster zugmacht, wenn i schwitzend in die Stube kommen bin... sieht sich bange in der Stube um Franz, hast recht; eine Schweiniglwelt ... Geht der Eingangtüre zu.

Hans
eilt auf ihn zu; hält ihn bei der Türe fest

Halt; wohin?

Martin stoßt ihn drohend von sich

Bübl; geh mir nit nach! Die Hand auf der Türklinke; tonlos Sagt halt dann, ein böser Stier hat mich gstoßen... Eingangtüre ab, die er hinter sich heftig ins Schloß wirft.

Patscheiderin

Kaum hast gmeint, es wird licht — und jetz kommts schon wieder stockfinster daher ... sinkt in ihren Sorgenstuhl.

Hans
auf die Mutter zu; tröstend

Mutter; so finster, wie es war, kanns nie mehr werdn; froh befreit weil nur einmal die Lug weg ist!

❖

Fünfter Aufzug.

Auf der Berghalde bei der Wallfahrtskapelle. Sonnwendnacht mit allem Zauber der Natur. Martin liegt auf der Halde, nahe der Kirchenmauer; wie er so daliegt, sieht es aus, als läge ein Steinblock da. Körndlbauer und Wiesenbauer, jeder eine Sense über der Schulter, treten von rechts her furchtsam auf.

Körndlbauer

Da; wie s flitzt; und da ein Schein; da wieder! Es ist nit Nacht und ist nit Tag!

Wiesenbauer furchtsam

Um Sonnewend ist Teufelsregent! Soll sich halt vor Morgenläutn kein Christenmensch vor die Haustür wagn!

Körndlbauer

Freilich ja; aber s Gras, gemäht um Sonnewend vor Morgenläutn gibt doppelt Heu!

Wiesenbauer

Freilich ja; drum wagen wir s ja! Setzen zaghaft Schritt vor Schritt von rechts nach links.

Körndlbauer sieht in die Luft

In der Luft fliegen Lichteln um!

Wiesenbauer

Arme Seeln, die finden kein Ruh!

Körndlbauer
vorsichtig wieder einen Schritt gegen links zu

Jetz nur wieder weiter an Schritt; es geht um doppelt Heu!

Wiesenbauer
deutet nach dem Felsenbrünnlein

Wärn wir nur schon da bei dem Hexenbrünnl vorbei!

Körndlbauer

Da geistert der alte Lichthund um!

Wiesenbauer bekreuzigt sich

Alle Heiligen loben Gott den Herrn! Dann Der Hirt vor der Ochsenalm hat ihn heut Nacht da sitzn gsehen; hat hellichtes Feur in Brunnentrog gspien!

Körndlbauer bekreuzigt sich

Heilige Jungfrau, bitt für uns! Dann Heut Schlag Zwölfe Nacht klopfts an mein Nachbars Fenster; er macht auf; steht die alte Frau Berchta außen; ein Paar Augn wie zwei Feuerkugeln; er schmeißt ihr den vollen Weihbrunnkrug ins Gsicht, dann hat sie der Bodn gschluckt!

Wiesenbauer bekreuzigt sich

Die alten Heiden stehn auf!

Man hört jenseits der Bergschneide einen hellen Angstschrei der Annemarie.

Körndlbauer fährt zusammen

Heiligs Kreuz! Die Berchta geht um! Eilt links ab.

Wiesenbauer bekreuzigt sich

Um Sonnewend werdn Gewaltn lebendig! Eilig links ab.

Annemarie

ist währenddem gehetzt über die Bergschneide gekommen; stürzt vor der Kapelle in die Knie; klammert sich an die Balustrade.

Heilige Mutter; hilf mir!

Sappmaidl hinter ihr her, hält sie fest.

Annemarie bittend

Laß aus; i bitt; i bitt!

Sappmaidl unerbittlich, ruft laut

Hallo! Da her; ich hab sie! Häuserin, die erste, zweite, dritte und vierte Jungfer, mit brennenden Laternen versehen, kommen gleich Spukgestalten aus verschiedenen Richtungen herbei. **Im Hundstall bei der Stampfmühl hab i sie aufgjagt!** Die Jungfern schließen um Annemarie einen Ring.

Erste Jungfer vor Annemarie, schadenfroh

Grille, Grille aus dem Loch; hat man dich beim Latz!

Häuserin

rüttelt Annemarie in neidischer Wut

Ein Kind hast ein? O du Schandfleck! Herausfangen soll man dirs mit glühnigen Zacken; ausbrennen dein Schandleib! Stellt sich auf einen Stein; wie die Vorsitzende eines Femgerichtes zu den Jungfern, die Annemarie umringen **Warum sein wir beieinand?**

Zweite Jungfer

Zu bestrafn die Schand!

Häuserin

Wer ist so ehrvergessn?

Dritte Jungfer

Die gwesne Jungfer Annemarie!

Erste Jungfer

ballt die Faust gegen Annemarie

Dir wird man schon gebn; ehrlichen Jungfern die Mannsbilder abfischn!

Häuserin

Was soll sie derleidn?

Vierte Jungfer

Haarzopf abschneidn!

Häuserin

Es sei! Steigt vom Stein; tritt auf Annemarie zu; zieht eine spukhaft große, blinkende Schere unter der Schürze hervor; klappt sie grausam vor Annemarie auf und nieder Da; kennst sie; klipp—klapp; klipp—klapp . . . während ihr die Jungfern die Zöpfe lösen, nähert sich Häuserin grinsend Komm her, mein liebs Täubele! Schneidet den Zopf durch Grigg—gragg, ab! So; so; jetz noch das Kränzl aus Haberstroh! Sie stülpt ihr einen bereitgehaltenen Strohkranz auf. Dann So, mein liebs Täubele; steht dir nit übl!

Die Jungfern

im Ringelreihen um Annemarie herum

Ei die schönen Zöpf; ei die schönen Haar;
Kannst damit dein Schand erwürgn
Heut übers Jahr!

Die Jungfern und die Häuserin verschwinden, wie sie gekommen, gleich einem Hexenspuk nach allen Richtungen.

Es beginnt zu tagen.

Annemarie
langsam auf einen Stein nieder.

Sappmaidl vor Annemarie

Jetzt sein wir beide gleich; frißt von dir auch kein Hund mehr ein Stückl Brot!

Annemarie vor sich hin

Ei die schönen Zöpf; ei die schönen Haar;
Kannst damit dein Schand erwürgn
Heut übers Jahr!

Sappmaidl tröstet sie

Ei was; geh, Annemarie, mach dir nix draus! Weg mit dem Strohschab; nimmt ihr das Kränzel vom Kopf und wirft es beiseite die dir und mir ihn aufgsetzt habn, verdienet ihn jede zehnmal! Besieht sie Wie du ausschaust; die Bluse aufgrissen; und die Kittelschnur unten . . .

Annemarie

Bin an ein Nagl hängen bliebn, wie du mich im Hundstall aufgstöbert hast; sonst hättst mich nit erwischt!

Sappmaidl

Jetz gehn wir dann zu mir heim; legst dich in mein Bett; derweil flick i dich ein bißl zsammen und mach dir an Kaffee!

Annemarie

Jetzt wird schon mein Schand an alle Fenster klopfn; und an mein Vaters Tür; das wird ihm jetz den Drucker gebn!

Gappmaidl

Bei mir redst zu kein Stein; i weiß, wie s ist! Mein Mutter hats auch nimmer lang gmacht!

Annemarie

Alle Fenster auf; die Gassenbubn hinter mir her!

Gappmaidl

Sollns nur probiern; ich reiß ihnen die Ohrn aus! Froh weißt, Annemarie, jetzt sein wir zu zweit, da wachs ich ganz anders in die Schneid! Mit einem dankbaren Blick gegen die Kapelle Weil ich nur nimmer allein bin! Streichelt Annemarie Gelt du; wir zwei habn s erfahen, wie sie einen jagen, die Mannswölf; dann hängen lassen im Eisn!

Annemarie vor sich hin

Und der Martin; grad so abdrucken wirds ihn!

Gappmaidl

I mein, den druckt nix mehr; man hat ihn gestern zu Nacht gsehen mit ein Strick dem Wald zu gehn! Aber den hat schon die Luft zusammengschlagen!

Annemarie

starrt Gappmaidl an; dann

Gut; es geht sein Weg; Sünd friß weiter: I wart auch schon hart; Sündenfratz; komm mir nur!

Gappmaidl

Tu dich jetz nit so herunterkränkn; wir zwei haltn jetz recht fest zsammen, i zu dir und du zu mir, und da gibts einmal nix! *Umarmt Annemarie* Weil i nur nimmer allein bin; ein Menschn muß jeder Mensch habn!

Martin

an der Kirchenmauer, reckt sich, als würde ein Steinblock lebendig

Weg, du eiskalte Bratzn! *Reckt sich in sitzende und dann in stehende Stellung auf; reibt sich die Augen; greift sich ans Genick* Aso; das ist der Morgenwind! *Sieht wie ein verschlafener Riese um sich* Und dort hinten ein Spitzl Sonnen! *Dann sich breit reckend* Ah! Gut hab i gschlafen!

Gappmaidl und Annemarie starren ihn an.

Annemarie *leise*

Der Martin! *Da ihr Gappmaidl zuwinkt, sie möge sich im Hintergrunde halten, setzt sie sich nahe dem Felsenbrünnlein auf einen Steinblock, so daß sie von Martin nicht gesehen wird.*

Gappmaidl

nähert sich Martin; enttäuscht

Ah da schau her; jetz lebt der noch!

Martin *stiert Gappmaidl an*

Ah, da schau her, die Gappmeidl! *Dann* Warum soll i denn nit lebn?

Gappmaidl *frostig*

Na ja; ich mein nur, man hat dich gestern gsehn mit ein Strick dem Wald zugehn!

Martin

deutet mit dem Kopf nach der Kirchenmauer

Da an dem Hakn bei der Kirchnmauer; hängt da nit ein Strick?

Gappmaidl sieht näher zu; dann

Stimmt! Und eine richtige Schlingen dran; alls kommod hergrichtet; dann warum bist denn nit hineingschlossn?

Martin trocken

Probiers du! dann I hab mir denkt, zu der Arbeit kannst dir ja ein bissl Zeit lassn; setzst dich zuerst noch ein bissl hin und schaust dir zum letznmal die Gegend an!

Gappmaidl immer dünn und spitzig

Und da hast dich ein bissl hingsetzt?

Martin

Ja; und die Gegend angschaut!

Gappmaidl

Und hat dir gut gfallen?

Martin

Alleweil besser: Leuchtkäfer sein um mich gflogen, ein ganzer Schwarm; und die ganze Luft glashell; hast grad gmeint, du kannst durch die Berg durchschauen! dann trocken Und hinter dem Kirchl hat allweil ein Nachteule gschrien; mich freundlich eingladen, ich soll deutet mit dem Kopf nach dem Strick vorwärts machn!

Gappmaidl

Und wie du dann lang gnug gsessen bist, und hast die Gegend gnug angschaut ghabt?

Martin

Dann hab i mich frisch gar niederglegt; und hab mir denkt: Dummer Teufl, sei froh, daß du lebst!

Gappmaidl

Und an dein Schand und Spott hast nimmer denkt?

Martin *durchrüttelt es heftig*

Schand!! Eija, hab i denkt! *Dann* Aber i hab mir denkt: Was geht mich andrer Leut ihr Schand an; wenn i nur selber sauber bin! *Trocken* Und dann bin ich gar eingschlafen! Vielleicht hab i auch noch gschnarcht! *In gewaltiger Lebensfreude* Herrgottsaxn, wenn i denk, *vor dem Haken, an dem der Strick hängt* jetzt hängetst da, bocksteif wie ein Besnstiel; und kein Müdsein mehr spüren und kein Hunger mehr; Maidl, denk dir, nit einmal mehr spüren, wenn mich eine Muggn beißt — Herrgott, i mein also toter hätt i an dem Strick noch einmal aufzappeln müssn; mir eine aberhauen für die Eselsdummheit! *Geht auf das Felsenbrünnlein zu. Beginnt sich an dem Brünnlein das Gesicht zu waschen* Ah; so frischkalt und gut . . . *Wird Annemarie gewahr. Starrt sie an. In gewaltigem Zorn gegen Annemarie* Lugenschand! Hat dich noch nit der Werwolf gfressn? Gut habts mirs gmacht alle miteinander; hab ich einem Menschn einmal was Unrechts getan? *Hilflos* Gappmaidl, sag selber oder hab i einmal der Mutter nit gfolgt? Gut habts mich auszahlt!

Gappmaidl *achselzuckend*

Naja; jetz bist halt mit dem Kopf nit in die Schlingen hinein; mußt halt schauen, wie du mit dir fertig wirst!

Martin

übermannt von wildem Zorn und Schmerz. Annemarie ins Gesicht schreiend

Lugenschand! Bist noch nit erstickt an der Teufelslug? *Will gegen sie los.*

Gappmaidl
stellt sich schützend vor Annemarie

Laß nur; die Lumperei, die sie dir gmacht hat, straft sich schon von selber!

Martin gegen Gappmaidl auffahrend

Red du nit gar so dick von Lumperei! Nimm dich selber bei der Nasn!

Gappmaidl erbost

Du Lackl! Jetz fanget er mit mir auch noch an; schnarcht sich in der gutn Luft herobn aus, daß er dann wieder das Grobsein besser derleidet!

Martin erbost gegen Annemarie

Gelt, du hast dich überall umgschaut, wo so ein recht dummer Kerl wär, den man so unvermerkt anschmiern könnt; und da hast dir den Patscheider-Packesl ausgsucht; ja — dumm ist er schon; aber so dumm noch lang nit, daß er die Hundslumperei nit gmerkt hätt!

Annemarie

Ja, bis ich s selber gsagt hab! Dann hasts gleich gmerkt!

Martin ganz verblüfft

Ah, da schau her; die traut sich noch zu redn!

Annemarie unter Weinen herausplatzend

Mich hat ja zuerst auch einer angschmiert; und noch dazu dein eigner Bruder!

Martin erbost

Und da hast dir denkt: Hat mich der eine Bruder

angschmiert, schmier ich dafür den andern an; bleibt die Sach in der Famil! Bagasch!

Annemarie
weint heftig und hält sich die Schürze vor.

Martin
dem ihr Weinen nahe geht, reißt ihr die Schürze vom Gesicht

Ja! wenn sie nimmer auswissen, dann kommt die salzige Suppn; mit der wischn sie uns die Augn aus! Da Annemarie ganz eingesunken dasteht, gibt er ihr mit derber Hand einen Ruck in die Höhe Steh noch krummer da! Ein ordentlichs Madl sein tut man; dann braucht man nit dastehn wie ein Häufl Elend!

Gappmaidl gegen Martin

Rühr sie nit alleweil an!

Martin sieht Gappmaidl an

Jetz weiß i nit, bist du mit ihr verheirat oder i!

Gappmaidl
heftig, in der Furcht, ihre Kameradin zu verlieren

Ausgstoßn ist sie; das Brandmal hat sie vor alle Leut: Da, die Zöpf abgschnittn; und da liegt der Strohkranzl Wer sie anrührt, schmutzt sich selber an!

Martin
sieht zu; dann unwillkürlich ergriffen

Jetz habn s mir sie gschorn, wie an Pudl! Dann erbost Verfluchte Jungfernbundsbande! Dann barsch aber nicht ohne Wärme Hör jetz auf mit dem Gflenn; die Haar wachsn schon wieder!

Gappmaidl
hängt sich in Annemarie ein

Komm Annemarie, wir gehn jetz! Brauchst dich nit zu schaniern; i weiß schon an Steig, wo uns keine Leut begegnen! Setzt sich mit Annemarie in Gang.

Martin
sieht Annemarie, die mit hängendem Kopf neben Gappmaidl hergeht, nach; in schwerem Kampf

Wenn ich sie jetz gehn laß, versinkt sie im Dreck! Steht noch einen Augenblick mit sich kämpfend; dann in plötzlichem Entschluß rasch den beiden nach. Pflanzt sich vor Annemarie auf. Heftig, beinahe weinend vor Zorn I soll all eure Lug und Schand auffressn; gelt, da könnts mich brauchn; zum Lugnfressn; da ist der Packesl gut! Mit grimmigem, blutigem Humor, als hielte er sich für einen störrischen Esel, den er nur mit Aufgebot aller Kraft bändigen könnte Packesl, heb still! Hotehü! Pufft sich in die Flanken Verdammts Viech, stehst oder nit? Dann vor Annemarie, als hätte er sich zum Dulden gebändigt So; kannst aufsteign! Die Zähne aufeinanderbeißend Der Packesl halt schon!

Annemarie
in deren Augen es hoffnungsfroh aufzuleuchten beginnt, mit einem langen Blick nach dem Gnadenbild

Will mir die Muttergottes jetz richtig noch aus der Patschn helfn?

Martin

Natürlich; wegn dir werden gleich die Heiligen vom Himmel steign; bild dir das nit ein; wenn wir nit selber einander ein bißl außerhelfen, dann sein wir schon unten durch! Reißt Annemarie nach einer kleinen Pause plötzlich an sich Frisch her da jetz; gehts am Gatter

oder am Zaun! Drückt sie mit beinahe wilder Inbrunst an sich Wachst halt aus dir wieder so ein Menschenwuzl; wie wir halt alle sein!

Annemarie
sieht mit großen Augen zu Martin auf; macht sich dann langsam von ihm los; auf Sappmaidl zu

Sappmaidl; jetz tu ich dir halt recht schön Vergeltsgott sagn für dein Müh und das Gutsein; aber mit einem Blick nach Martin mir scheint, er nimmt mich jetz wieder, so wie ich bin!

Sappmaidl
starrt den Vorgang an; dann

Pfui Bande; das setzt der Schand den Dachfirst auf!

Martin schreiend

Was soll i denn tun? Ich kann sie jetz auch nit köpfn!

Sappmaidl wütend gegen Annemarie

Du Saumensch!

Martin

Kläff zu; fallt alls in Bach!

Sappmaidl
mit einem verzweifelten Blick auf die Kapelle

Jetz kann i wieder allein weitertappn ... mit der Schürze vor dem Gesicht schluchzend ab.

Annemarie auf Martin zu

Kannst du mich wirklich noch mögn?

Martin
knirschend, greift sich an den Hals, als wäre es ihm zu enge

So hinunterwürgn sollt man ihn können, den Brocken; und nix mehr wissn ... wär gut! Geht auf

das Brünnlein zu und trinkt mit den hohlen Händen mehrere Male Wasser. Dann So! Meintwegn solls unten sein! I weiß nix mehr! Sieht sie ein Veilchen an. Dann bitter schmerzlich Wenn i dich nur könnt wieder sauber machen ... i gäbet meinen bestn Acker dafür; und eine von meine zwei Küh; und das Kalbl meintwegn auch noch dazu ... das Wasser steht ihm in den Augen.

Annemarie

Bitt dich, Martin! Nimm noch ein Schluck!

Martin

trinkt aus dem Felsenbrünnlein; dann Annemarie auf die Achsel klopfend

Na ja; die Welt ist voller Schlageisen und Fußangeln — da bist halt hängen bliebn; wies halt geht! Da kann man nix machen; die schönste Wiesn hat oft an Rostfleck; und auf dem größtn Markt findest oft kein einzige Kuh, die gar kein Tadl hat! Dann Das eine Gute hat die Gschicht: Von heut ab weiß i: Bei dir drischt man kein leers Stroh! Dann die Augen unmutig rollend, in aufsteigendem Zorn Aber hoffentlich dresch ich jetz allein auf dem Tennen!

Annemarie

fährt bei dem drohenden Ton zurück; dann zögernd vor

Martin; wenns aber da ist, mußt gut sein mit ihm; hörst? Nit, daß du etwa dann an ihm dein Zorn auslaßt; sonst müßt i mich jedn Tag auf und neu vor dem Kind schamen!

Martin in neuerdings aufwallendem Zorn

Natürlich; nur aufladen, der Packesl tragt schon! In vollem Grimm herausschreiend Hättst dich gscheider zuerst gschamt!

Annemarie

Martin; da wär das Brünnl!

Martin

geht zum Brünnlein und trinkt; dann vor sich hin knurrend

Jetz Brocken bleib aber unten; i hab schon ein ganzen Wasserbauch! dann zu Annemarie I hab noch mein Lebtag getan, wie s Menschenbrauch ist; also werd ich dem Kind, wenn s da ist, auch nit den Kopf herunterreißn; was kann denn der kleine Lutschipeter dafür!

Annemarie plötzlich ganz mutlos

Aber die Leut im Dorf; das wird jetz dann ein Tuscheln und Spötteln sein hinter uns her! Da kannst dich nit erwehren; es sein ihrer zu viel; alle gegen einen!

Martin

starrt vor sich hin; dann auf das Brünnlein zu, trinkt aus dem Brünnlein; dann wie frisch gestärkt, breitbeinig sich hinstellend

Da steh i auf zwei Füß! Wer mir ins Gsicht kläfft, der hört bald auf; solche Kläffhundeln schlenker ich dutzendweis ab; und wer hinter meinem Rücken redt, na, der redt halt mit mein Hintern! Triumphierend, wie ein sieghafter Raufer Alle miteinander habt ihr mich nit niederbracht! Eilt auf die Kirchenmauer zu, nimmt den Strick vom Haken und schleudert ihn weit von sich jenseits der Bergschneide So ein Strick könnt s ihr alle miteinander nit spinnen, der mich aus dem Leben tragt! I mein, da hätt ich eher noch das Kirchl umgrissen!

Annemarie froh

Hab schon gmeint, alls ist verspielt; und jetz kommts auf einmal ganz hell daher! Den Strohkranz

und den Strick heb i mir zum Andenkn auf! Bückt sich um den Strohkranz.

Martin brummend

Natürlich, da gebn wir noch an Glassturz drüber!

Annemarie suchend

Wo ist denn der Strick?

Martin ärgerlich

Was Teufl, hab ihn nit grad jetz da hinuntergschmissen? Deutet mit dem Kopf nach hinten, jenseits der Bergscheide.

Annemarie

No, no, du Brummbär! Dann Martin an der Hand fassend Gehn wir n suchn! Im Gehen J kann nimmer redn; vor lauter Freud!

Martin neben ihr her, knurrend

Nimmer redn, hm; mein geringste Sorg bei an Weibsbild! Du wirsts schon wieder lernen! Beide verschwinden jenseits der Bergschneide.

Patscheiderin

kommt während dem vom alten Pfarrer geleitet, müde, gebrochen von rechts vorne

Pfarrer

Mutter, jetz tuts Euch einmal niedersetzen und rasten; dann suchn wir wieder weiter! Vor sich hin Wo nur der Martin steckt!

Patscheiderin

Herr Pfarrer; der lebt nimmer!

Pfarrer

Ah, was denn nit noch; der lebt noch hundert Jahr nach der Ewigkeit! Und wenn der wirklich einmal schon ganz tot ist, dann muß man ihm erst noch an Stoß gebn; sonst fallt er gar nit um! Die Raß kenn i!

Hans

der im Hausgewand hinter den Beiden gekommen ist

Sechs Stund lang bin jetz die Gegend abglaufen; und nach ihm grufen; niemand hat mir Antwort gebn! Stockend Ich mein . . . dem ist schon . . . der Atem ausgangen!

Pfarrer

So ein Blasbalg, wie der Martin, solltn wir alle haben; mehr wünschet ich mir nit!

Hans zum Pfarrer

Aber man hat ihn doch gestern gsehen mit einem Strick dem Wald zugehn!

Pfarrer

Der findet ja kein Ast, der ihn tragt! Der Martin hat ein Gwicht; an dem ziehen alle Kornsäck mit, die er seiner Lebtag gschleppet und tragn hat!

Patscheiderin

Herr Pfarrer; wie er gestern gredt hat; alles hat er licht gmacht in der Stube; Lug und Angst ist grad so von uns abgronnen; gelt Hans?

Pfarrer
klopft Hans auf die Schulter

Ist gut, daß der ganze Lugenschweif einmal weg ist!

Hans vor sich hin

Ja; jetzt könnt man neu aufbauen; endlich einmal ein richtiger Mensch werdn! Plötzlich verzweifelt heraus Aber wenn sich jetzt der Martin was angetan hat — das wird man ja nie mehr los .....

Patscheiderin

Grad er, der einzig Rechte von uns, hat mit dem Kopf müssen unschuldig zwischen die Puffer kommen! Bedeckt das Gesicht mit den Händen

Pfarrer immer gut tröstend

Das tut dem Kopf nix; der biegt höchstens die Puffer um! Sieht Martin und hinter ihm Annemarie gemächlich schreitend auf der Bergschneide auftauchen. Na also; da habn wir den Puffer! Wendet der Patscheiderin langsam den Kopf nach hinten und deutet mit dem Finger nach Martin Mutter, schauts einmal, wer da daher torkelt!

Patscheiderin
starrt Martin wie ein Gespenst an

Martin!

Martin brummig, im Alltagston

Ja, ja; der Martin ist schon da! Nickt dem Pfarrer zu Morgn, Herr Pfarrer!

Hans
mit einem Freudenschrei

Martin!

Patscheiderin
ist auf Martin zu; umarmt ihn

Och, Martin! Wir habn schon gmeint, das ganze Lugngspinnst hat dich jetz umbracht . . .

Martin trocken

Da wär i schön dumm gwesn! Dann Es ist kein Lug mehr da; ich hab sie alle gfressen!

Pfarrer
gerührt, da er Annemarie neben Martin sieht

Da schau her; und die Annemarie hat er deswegn auch nit weggstoßn!

Martin
der Mutter heimlich ins Ohr

Mutter, aber ausgmacht: Ihr dürfts die Annemarie nie was merkn lassen!

Patscheiderin

I kehr vor meiner Tür!

Pfarrer
winkt Hans und Annemarie zu sich heran

Hans; Annemarie; kommts einmal her da! Da die beiden nur zögernd sich nähern Nur ganz her; so! Dann Euch zwei ein bissl bei den Ohren nehmen, wär gut!

Martin

Herr Pfarrer; beuteln Sie s nur fest, daß die Köpf wackeln!

Pfarrer
zupft Hans und Annemarie während der folgenden Worte an je einem Ohr

Sonst heißts allweil: In Trenkwald ist ein steiniger Boden, da wachst nix; aber mir scheint, es ist doch ganz a fruchtbare Gegend! Dann vor Hans Hans! Du hast höchste Zeit ghabt zum Umkehrn! bist schon ganz auf dem schiefen Weg gwesn!

Hans ernst

Na ja! Dann froh Aber jetz ist alls gut, Herr Pfarrer! Deutet auf den Haken an der Kirchenmauer Jetz wird ja an dem Haken da kein Esel mehr anghängt!

Martin gereizt

Na; da hängt sich kein Esl mehr an! Wendet sich aufknurrend langsam gegen Hans Aber weißt, Bürschl; dir tu i noch was sagn: I bin von klein auf der Packesl gwesn; alle Arbeit in Haus und Feld habts mir allein glassen; hättst mir mit dem Kopf nach Annemarie deutend die Arbeit auch allein lassn können; drohend gegen Hans vor verstehst mich . . . du . . . Bischofschädl . . . .

Annemarie
stellt sich zwischen Hans und Martin

Martin; da wär das Brünndl!

Martin
besänftigt sich etwas; zu Annemarie

Awas! Meinst, ich sauf dir da Wasser, bis mir im Magen Frösch wachsn?

Wallfahrtsweibl
mit Körbchen und Pilgerstab kommt rüstig ausschreitend von rechts.

Pfarrer

Na, Weibl; schon wieder frisch im Gang in aller Früh?

Wallfahrtsweibl
ohne im Gehen innezuhalten

Was willst machen? Mußt dir ja Tag und Nacht die Füß ablaufen um die armseligen Zappler! Vor Martin und Annemarie einen Augenblick innehaltend Na, ihr Hochzeiter; also was ist? Wollts Kinder habn? I nimm euch gleich mit!

Martin
flucht dem unter geheimnisvollem Kichern links vorne weiterziehenden Wallfahrtsweibl nach

Himmelherrgottsakrament; alleweil mit deine Kinder!

Alle lachen.

Pfarrer
aus dem vollen Lachen heraus

Leuteln, jetz gehn wir aber heim; es geht schon hell der Tag auf!

Martin
setzt sich mit Annemarie in Gang; in stiernackigem Bauerntrotz

Und mittelt durch das Dorf durch; grad extra! Damit die Leut von uns was zu redn habn!

Pfarrer befriedigt

Na also; jetzt hat die Welt erst die richtige Weite!

Ende.

Druck von C. Grumbach in Leipzig.



